

Wenn die Vergangenheit dich einholt...

Von Sikay

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog	2
Kapitel 1: Neuanfang	4
Kapitel 2: Thema Ägypten - der Wahnsinn beginnt	7
Kapitel 3: Museumsbesuch und Zusammenbruch	10
Kapitel 4: Auf nach Ägypten	14
Kapitel 5: Ankunft	17
Kapitel 6: Die Pyramiden	20
Kapitel 7: Alleingang	23
Kapitel 8: Allein, oder doch nicht?!	26
Kapitel 9: Zurück ins alte Ägypten	28
Kapitel 10: Zwischen Vergangenheit und Gegenwart	31
Kapitel 11: Kann das sein?	34
Kapitel 12: Erste Annäherung	37
Kapitel 13: Das Milleniumspuzzle	40

Prolog: Prolog

Titel: Wenn die Vergangenheit dich einholt...

Autor: Sikay Mizuri

Idee von: Zero_Chan

Status der FF: in Arbeit

Pairings: verrate ich nicht^^

Info: KEINE Shonen-Ai FF

Kommentar von mir: Dies ist eine Auftrags-FF. Die Idee und einen groben Verlauf gab mir Zero_Chan. Ihr widme ich diese Geschichte :-). Ich wünsche allen viel Spaß beim Lesen. Über Kommis würde ich mich echt freuen.

Wenn die Vergangenheit dich einholt...

Prolog

Jeder Mensch ist aus einem bestimmten Grund auf der Welt. Jeder hat in seinem Leben eine Rolle zu spielen und eine Aufgabe zu erfüllen. Erst wenn diese erfüllt ist, erst dann verlassen wir diese Welt wieder, weil dann unsere Rolle in dieser Geschichte vorbei ist. Das ist meine Einstellung. Oft werde ich dann gefragt warum sich dann doch so viele Leute das Leben nehmen. Die Antwort ist meiner Auffassung nach sehr simpel. Die Menschen, die Selbstmord begehen, haben ihre Aufgabe im Leben aus den Augen verloren. Sie wissen nicht welche Rolle sie noch in der Geschichte des Lebens spielen und handeln deshalb aus reiner Verzweiflung durch Ungewissheit.

Ich allerdings weiß genau warum ich hier bin. Meine Aufgabe ist es in die Schule zu gehen, zu lernen, später einmal Geld zu verdienen und vielleicht auch um anderen Leuten in ihrem Leben zu helfen, so dachte ich. Für die meisten Menschen mag dies völlig normal klingen, doch ich empfinde es als langweilig, schon ätzend.

Ich bin Amy, eigentlich Amelia, und ich bin ein ganz normales 15 jähriges Mädchen, das in einer ganz normalen Stadt wohnt und aus keinem besonderen Elternhause stammt. Das wurde mir auf jeden Fall so gesagt. Dass all dies eine Lüge war, konnte ich damals noch nicht erahnen.

Kennt ihr das, wenn man das Gefühl hat eine Verbindung zu etwas oder jemandem zu haben? Also ich schon, auch wenn ich damals noch nicht wusste wieso und deshalb diese Bindung noch sehr schwach war. Und wisst ihr wie es ist, wenn man das Gefühl hat, etwas ganz Besonderes zu sein? Also ich kannte es nicht. Bis jetzt.

Ich wohne seit einigen Jahren zusammen mit meiner Mutter in einer kleinen Stadt in Deutschland, deren Name für meine Geschichte keine Rolle spielt. Mein Vater hat uns verlassen noch bevor ich geboren war, wurde mir erzählt und ich fragte auch nicht weiter nach um meine Mutter nicht zu belasten.

Doch heute ist alles anders. Ich bin nicht die, die ich glaubte zu sein. Ich bin wohl doch etwas Besonderes. Ich dachte ich kenne mich, doch nun weiß ich, dass ich jemand ganz anderes bin, als ich annahm. Ich habe eine Verbindung zum alten Ägypten und das, sowie sich herausstellte, auch nicht ohne Grund...

Das alles mag ein wenig eigenartig, gar verwirrend klingen. Doch wenn ihr meine Geschichte erfahren habt, werden für euch alle Fragen beantwortet sein.

Nachwort

Dies sollte ein kleiner Anfang und somit die Einläutung der Geschichte sein.

@Zero_Chan: Ich hoffe dir gefällt der Anfang deiner WunschFF

Liebe Grüße eure Sikay

Kapitel 1: Neuanfang

Kapitel 1: Neuanfang

Sand... überall Sand. Es schien wie eine gigantische Wüste. Amy sah sich um. Zunächst konnte sie nichts weiter erkennen, doch dann, ein glamouröses Gebäude in der Ferne. Sie rannte darauf zu und das Bauwerk wurde größer und größer. Schon bald wurde ihr klar, dass es sich um einen riesigen Palast handelte. »Der kommt mir so bekannt vor.« dachte sie.

Piep piep piep... durchdrang es die Stille. Alles verschwamm vor Amys Augen. Sie kniff diese kurz zusammen und als sie sie wieder aufschlug und sich umsah, erkannte sie eine ihr sehr vertraute Umgebung. Ihr Zimmer.

Auf einem kleinen Nachttisch neben ihrem Bett erblickte sie ihren Wecker, der immer wieder in gleichen Abständen klingelte. Genervt schaltete die Schwarzhaarige diesen aus.

„Jeden Morgen das Gleiche.“ Flüsterte sie gelangweilt. „Na ja, mal schauen was heute so passiert.“ Versuchte sie sich selbst zu motivieren, schließlich war heute ihr erster Tag an einer neuen Schule.

Amy war vor wenigen Tagen, gemeinsam mit ihrer Mutter, aus Berlin in eine Kleinstadt nahe Hamburg gezogen. Ihre Mutter gefiel es in Großstädten nicht, sie waren ihr zu überfüllt und stressig, deswegen auch dieser Umzug. Amy hatte nichts dagegen einzuwenden, denn auch sie fühlte sich in Berlin nicht wohl. Dadurch nun auch der Schulwechsel.

Müde schleppte sich die 16 Jährige in die Küche und schmierte sich einige Brote für ihr Frühstück und für die Schule. „Guten Morgen.“ Sagte sie, als ihre Mutter die Küche betrat.

Das Frühstück verlief weitgehend ruhig, bis auf die typischen Fragen ob Amy aufgeregt sei und wie sie geschlafen habe.

Kurz darauf zog sich die Schwarzhaarige an und verließ das Haus. Den Weg zu ihrer neuen Schule kannte sie bereits, denn sie war ihn ein Tag zuvor abgelaufen u sich heute nicht zu verirren. Die ganze Zeit über dachte Amy über ihre Träume nach. Sie träumte seit einiger Zeit immer wieder von Ägypten. Sie war sich sicher, dass er sich um dieses Land handelte, denn sie hatte auch schon einmal in ihrem Traum die Pyramiden gesehen.

Die Schule und ihr neues Klassenzimmer waren schnell gefunden. Die Schulglocke hatte den Unterricht noch nicht eingeläutet, aus diesem Grund war es im Klassenzimmer lauter, als es die 16 erwartet hatte. Sie betrat den Raum wie alle anderen Schüler auch. Nur wenige drehten sich zu ihr um und musterten die Neue. Amy fiel eine Menschentraube auf, die sich um einen Tisch versammelt hatten. Zwei Schüler saßen sich an diesem Tisch gegenüber. Ein Spielplan lag vor ihnen und es lagen etliche braune Karten darauf auf denen seltsame Wesen abgebildet waren.

„Was machen die denn da?“ fragte die Neue einen der Nebenstehenden.

„Die duellieren sich. Duellmonsters. Sag bloß das kennst du nicht?“

Amy sah ihn verwirrt und unwissend an

„Wo kommst DU denn her?“

Leicht gekränkt sah die Angesprochene zu Boden.

„Es ist eine Art Kartenspiel. Es gibt Monster-, Zauber- und Fallenkarten und das Ziel ist es die 2000 Lebenspunkte des Gegners auszulöschen.“ In wenigen weiteren knappen Sätzen erklärte ein Mädchen, das neben der 16 Jährigen stand, ihr die Regeln des Spiels.

„Ach übrigens, mein Name ist Chalia.“ Fügte sie anschließend hinzu und streckte ihr die Hand entgegen.

„Amy.“ Sagte die Schwarzhaarige und nahm die Hand an.

„Du bist neu hier, richtig?“

„Ja bin ich.“

„Wenn du willst kann ich dir nach dem Unterricht die Schule und die Stadt zeigen.“

„Gerne.“ Antwortete Amy.

Ihr Gespräch wurde von einer Lehrerin unterbrochen, die gerade zur Tür hereingekommen war. Von einem auf den anderen Moment saß jeder Schüler auf seinem Platz und Ruhe war eingekehrt. Amy war erstaunt. So gut hatte dies in ihrer alten Schule nie funktioniert. Die Lehrerin stellte die Neue noch kurz der Klasse vor und anschließend begann der Unterricht.

Mühevoll konzentrierte sich die Schwarzhaarige, auch wenn sie kaum Lust dazu hatte. Schule fand sie schon immer langweilig und unnötig. Erst das Läuten der Schulglocke am Mittag, das das Ende des Unterrichts signalisierte, zauberte Amy wieder ein Lächeln ins Gesicht. Alle drängelten sich eilig nach draußen und ließen nur Amy und Chalia zurück.

„So, wenn du möchtest können wir noch gemeinsam in die Stadt gehen. Ich zeige dir was es hier zu sehen gibt.“ Schlug Chalia vor und lächelte zu Amy. Das Schulgebäude hatte sie ihr bereits in der großen Pause gezeigt.

„Gerne.“ Erwiderte Amy und ließ sich mit der Braunhaarigen mitreißen.

Zusammen verbrachten die beiden Mädchen den gesamten Tag. Chalia zeigte der Neuen wo sich der Park, das Kino, Eisdielen, gute Restaurants und so weiter befanden. In einem Eiscafe erzählten sie sich gegenseitig einiges aus ihrem Leben, dabei stellt Amy fest, dass das Leben der Anderen ihren ziemlich ähnlich war. Chalia lebte ebenfalls nur mit ihrer Mutter alleine, da ihr Vater sie verlassen hatte.

Am Abend verabschiedeten sich die zwei neuen Freundinnen und Amy machte sich auf den Weg nach Hause. Durch Chalia würde ihr endlich nicht mehr so langweilig sein, außerdem hätte sie endlich jemanden, mit dem sie reden und etwas unternehmen konnte.

Sie lief langsam durch die leeren Straßen und genoss den Anblick des Abendrots am Horizont. Sie schöpfte neue Hoffnung auf ein spannenderes Leben. Den ganzen Weg bis nach Hause dachte sie über den Tag nach und ertappte sich selbst immer wieder dabei, wie sie einfach nur vor sich hin lächelte.

Zu Hause angekommen erzählte sie ihrer Mutter von ihrem Tag. Diese war sichtlich erleichtert, dass Amy schon jetzt eine neue Freundin gefunden hatte, denn in letzter Zeit war sie sehr oft alleine gewesen. Das würde sie auflockern und ihr ein besseres Bild von der Welt geben, dachte sie sich immer wieder. Was Amy so zurückzog und nachdenklich machte wusste sie nicht, doch sie sagte sich immer wieder, dass es nicht an ihrer Vergangenheit liegen könnte, schließlich hatte sie doch alle Spuren gut verwischt...

Kapitel 2: Thema Ägypten – der Wahnsinn beginnt

Kapitel 2: Thema Ägypten – der Wahnsinn beginnt

Unruhig drehte sich Amy im Schlaf hin und her. Da war er wieder, dieser pompöse Palast und diese endlose Wüste.

„Amy! Amy! Wach auf!“

Das Mädchen nahm die Stimme nicht wahr, die immer wieder ihren Namen rief. Erst als jemand ihren Körper wieder und wieder schüttelte, öffnete das Mädchen verschlafene Augen. Besorgt schaute ihre Mutter sie an.

„Amy, sag mal hast du deinen Wecker nicht gehört? Du musst ja wirklich tief geschlafen haben.“

Die Schwarzhaarige sah ihre Mutter müde an und ließ anschließend ihren Blick durch das Zimmer schweifen. Erst jetzt wurde ihr klar, dass sie sich Zuhause in ihrem Zimmer befand.

„Geht's dir gut mein Schatz?“ fragte ihre Mutter vorsichtig.

„Ja.“ Antwortete Amy leise und ein Lächeln huschte beiden über das Gesicht.

„Mama, ich hatte schon wieder so einen Traum.“ Begann die 16-Jährige zu berichten.

„Schön, aber nun mach dich fertig! Die Schule fängt bald an.“ Sagte die Angesprochene plötzlich in einem ersten Ton und schritt aus dem Zimmer.

Amy schaute ihr kurz verwirrt hinterher, als jedoch ihr Blick auf ihren Wecker fiel, sprang sie auf.

„Was?! Ich habe nur noch 30 Minuten?“ rief sie und zog sich in Windeseile ihre Schulkleidung an.

Dieser Morgen war anders als die anderen. Die 16-Jährige freute sich regelrecht auf die Schule. Na ja, eigentlich freute sie sich mehr auf Chalia. Die Freude stand ihr förmlich ins Gesicht geschrieben.

Durch den Zeitmangel packte sich Amy nur schnell ein paar Brote ein und rannte aus dem Haus, ohne vorher etwas gegessen zu haben.

Am Schultor erblickte sie ihre neue Freundin Chalia und einen gut aussehenden jungen Mann, der direkt neben ihr stand. Lächelnd winkten sie ihr zu.

Ein Blick auf die Armbanduhr ließ der Schwarzhaarigen ein Seufzen entweichen, als sie erkannte, dass sie noch 10 Minuten Zeit hatte, bis der Unterricht beginnen würde.

„Guten Morgen Amy. Na, gleich am zweiten Tag verschlafen?“ fragte Chalia gespielt frech, als diese bei den beiden ankam.

„Guten Morgen. Ja, ich hab verschlafen, aber egal, ich bin ja noch pünktlich.“ Antwortete Amy erschöpft.

„Ich möchte dir nun jemanden vorstellen. Das ist Shukran, mein Freund.“ fügte die Braunhaarige auch gleich hinzu.

„Freut mich sehr dich kennen zu lernen, Amy.“ Sagte dieser und bot der Angesprochenen die Hand an.

„Mich auch.“ Antwortete diese kurz und schüttelte seine Hand.

„So, ihr könnt euch später weiter unterhalten, aber jetzt lasst uns in die Klasse gehen,

sonst kommen wir noch zu spät.“ Forderte Chalia die beiden auf.

Gemeinsam betraten die drei das Klassenzimmer, und das keinen Moment zu früh, denn wenige Sekunden später betrat auch schon der Geschichtslehrer den Raum. Es herrschte für einen Moment Stille. Der Lehrer begrüßte die Klasse und stellte auch gleich das neue Thema vor.

„Das alte Ägypten“

Amys Augen weiteten sich mit einem Male, als sie diese Aussage wahrnahm. Aufgeregt sah sie hinüber zu Chalia, die im gleichen Moment freudestrahlend zu ihr rüber schaute. Shukran allerdings, lächelte nur.

Der Lehrer berichtete ihnen ein wenig über die Pyramiden und das Leben der alten Pharaonen. Die drei lauschten gespannt jedem Wort, während einige Klassenkameraden vor sich hindösteten und mit ihrer Müdigkeit kämpften. Zu Ende des Unterrichts hatte der Geschichtslehrer noch eine tolle Nachricht für die Klasse.

„Morgen werden wir gemeinsam, als Einstieg in unser neues Thema, das neu eröffnete Museum mit der Ägyptenausstellung in unserer Stadt besuchen.“

Die drei Freunde, Amy, Chalia und Shukran, waren vollkommen aus dem Häuschen, als sie dies hörten.

„Das ist ja so aufregend.“ Sagte Amy, als sie nach Unterrichtsende fröhlich über den Schulhof hüpfte. Den ganzen Tag schon galt dieser Neuigkeit ihre Aufmerksamkeit. Alles andere schien urplötzlich uninteressant geworden zu sein.

„Ich wusste gar nicht, dass euch dieses Thema auch so interessiert.“ Fügte sie auch gleich hinzu und blieb mit einem Male stehen, als sie bemerkte, dass sie die anderen beiden ein gutes Stück hinter sich gelassen hatte.

„Ich finde die Geschichten der alten Pharaonen sehr interessant. Ich fand diese Zeit und das Leben schon immer sehr spannend.“ Erklärte Shukran und Chalia, die typischerweise neben ihrem Freund her ging, nickte.

„Außerdem finde ich die Entstehung der Pyramiden sehr spannend und geheimnisvoll.“ Fügte sie noch hinzu.

„Aber nun sag mal Amy, warum bist du von Ägypten so begeistert?“

Die Schwarzhaarige geriet ins Grübeln. Schon so oft hatte sie sich diese Frage gestellt, doch nie bekam sie eine Antwort. Und dann waren da noch ihre seltsamen Träume...

„Hallo! Erde an Amy! Bis du noch da?“ fragte die Braunhaarige, die die Abwesenheit ihrer Freundin bemerkte. Diese wurde aus ihren Gedanken gerissen und schreckte hoch.

„Was? Ähm, ja. Ja, ich bin noch da.“

„Nun hast du mich aber neugierig gemacht Amy. Über was denkst du nach?“

Sie ließ sich von ihren Freunden überreden und erzählte ihnen alles. Ihre Träume, die ständig wiederkehrten, der Palast und die Pyramiden, die sie immer wieder sah.

Chalia und Shukran schauten sie erstaunt an und der Junge fasste zuerst wieder Worte. „Du scheinst das Land ja echt zu lieben.“ Sagte er und lächelte sie an.

„Kann sein.“ Meinte Amy unsicher.

Der Weg nach Hause schien so kurz, wenn man sich so gut unterhielt, dachte sich die 16-Jährige mit dem schwarzen Haar. Die nächste Kreuzung würde ihre Wege schon trennen. Na ja, nicht ganz, Shukran würde seine Liebste noch nach Hause begleiten. Ein kurzes „Auf Wiedersehen“ der beiden und ein knappes aber freundliches „Bis Morgen“ von Amy, und schon ging diese ihren Weg alleine weiter.

Ihre Stimmung hatte sich schon in der kurzen Zeit, seit dem Schulwechsel, sichtlich verbessert. Viel öfter sah man sie nun Lachen. Das lag sicher daran, dass sie schon jetzt gute Freunde gefunden hatte, dachte sich ihre Mutter, der Amys Wandel natürlich nicht verborgen blieb.

„Ich bin wieder da!“ rief das Mädchen fröhlich, als sie die Haustür herein trat.

„Wie war dein Tag?“ erkundigte sich natürlich sofort ihre Mutter und Amy begann wild durcheinander zu erzählen:

„Super. Die Schule war echt interessant und Chalia hat mir ihren Freund vorgestellt, Shukran. Der ist echt nett. Wir drei haben so viel gemeinsam und unser Lehrer in Geschichte ist auch toll. Wir haben jetzt das Thema „altes Ägypten“ angefangen und morgen wollen wir in eine Ausstellung gehen. Das ist so aufregend.“

Das Lächeln, das die ganze Zeit über das Gesicht ihrer Mutter zierte, war augenblicklich verschwunden.

„Geschichte? Wie langweilig. Warum müsst ihr dann auch noch ein Museum besuchen? Das kostet doch alles Geld.“ Wimmelte sie plötzlich ab.

„Seit wann findest du Geschichte denn so langweilig? Ich finde es sehr interessant, vor allem das alte Ägypten und der Museumsbesuch ist doch eine gute Idee.“

„Ich mag dieses Thema einfach nicht, fertig! Ich möchte nun nicht weiter darüber reden.“ Fügte die Mutter noch als Satzfuss hinzu und zog sich in ihr Schlafzimmer zurück.

Die Verwirrung stand Amy deutlich ins Gesicht geschrieben. Es wurde alles immer merkwürdiger. Er war ja schließlich nicht das erste Mal, dass sie bei diesem Thema auswich, das wurde nun auch Amy klar. Was hat es denn mit Ägypten auf sich? Langsam beschlich die 16-Jährige das Gefühl, dass ihre Mutter ihr irgendetwas verschwiegen. Was sie jedoch noch nicht wusste war, dass sie damit vollkommen richtig lag.

Kapitel 3: Museumsbesuch und Zusammenbruch

Kapitel 3: Museumsbesuch und Zusammenbruch

Als Amy am nächsten Morgen aufwachte, war sie total aufgeregt. Der Museumsbesuch stand an. Sie machte sich so schnell fertig wie noch nie und hüpfte fröhlich die Treppen hinunter in die Küche, an den Frühstückstisch. Es war ungewohnt still, denn ihre Mutter saß nicht wie sonst am Tisch sondern war erst gar nicht aufgestanden. Nach dem seltsamen Gespräch am Vorabend, wollte die 16 Jährige sie aber auch nicht wecken. Sie würde ihr nur die gute Laune verderben, dachte sie.

Schon nach sehr kurzer Zeit, war das Frühstück beendet. Amy packte noch einige Brote in ihren Schulrucksack und machte sich auf den Weg.

Am Schultor angekommen blieb die Schwarzhaarige stehen und schaute sich verwirrt um. Von Chalia und Shukran fehlte jede Spur. Sie drehte sich etliche Male um sich selbst und blickte mehrmals in alle Richtungen. Als ihr Blick an ihrer Uhr hängen blieb, beschloss sie ins Klassenzimmer zu gehen.

Dort, am Lehrerpult des Zimmers, erblickte sie eine ihr vertraute Person, mit kurzem schwarzem Haar. Shukran, der sich gerade mit dem Geschichtslehrer unterhielt. Als der Name Chalia fiel, wurde sie neugierig. Der Junge drehte sich um, als er eine Person hinter sich bemerkte, und kam auf Amy zu.

„Chalia kommt nicht mit. Ihre Eltern haben es ihr nicht erlaubt am Ausflug teilzunehmen.“ Sagte er, und Amy sah ihn erschrocken an.

„Aber warum?“

„Ich weiß es nicht. Sie hat mich heute Morgen angerufen.“

Das Gespräch wurde vom Lehrer unterbrochen, der begann die Schüler zu sammeln. Alle stellten sich an der Tür auf, ebenso Shukran und Amy.

Das Museum war nur 10 Minuten von der Schule entfernt, deswegen wurde beschlossen dorthin zu laufen. Der Lehrer ging voraus und alle folgten ihm brav. Natürlich waren alle Schüler in Gespräche vertieft, sodass ihnen der Weg kürzer vorkam als er war.

Als sie das Museumsgebäude betraten, bezahlte jeder Schüler das Eintrittsgeld und die Gruppe versammelte sich in einem großen Flur.

„So,“ sprach der Lehrer „wir haben nun halb 9. Wir werden gleich von einer Mitarbeiterin durch das Museum geführt. Nach der Führung habt ihr noch bis um 12 Uhr Zeit, euch die Ausstellung in Ruhe anzuschauen.“

Kaum hatte er seinen Satz beendet, tauchte die genannte Person auch schon hinter ihm auf. Es war eine junge Frau, gerade einmal 30 Jahre alt, mit langen blonden Haaren, die, wie alle anderen auch, eine rotblaue Mitarbeiterkleidung trug.

„Hallo und herzlich Willkommen in unserer Ägyptenausstellung. Ich werde euch nun durch unser schönes Museum führen und euch ein wenig über die Ausstellungsstücke informieren. Ihr könnt natürlich jeder Zeit Fragen stellen. Folgt mir bitte.“

Die Gruppe setzte sich in Bewegung und folgte der Museumsführerin in einen der vielen großen Räume. Es waren viele ägyptische Artefakte ausgestellt und jedes hatte seine eigene Geschichte. Die Gegenstände waren schon so alt, sodass sich Amy wunderte, dass diese noch nicht zerfallen waren. Es gab so vieles zu sehen, zu viel, um alles aufzuzählen.

Die Mädchen waren größtenteils von dem Schmuck, der alten Ägypterinnen begeistert während die Jungs sich mehr für deren Waffen interessierten.

Amys Begeisterung riss gar nicht ab. Strahlend schaute sie sich um und lauschte gespannt den Worten der Mitarbeiterin. »Die Geschichten sind so spannend.« dachte sie sich.

Der Rundgang mit Führung dauerte knapp 1 ½ Stunden. Während etliche Schüler sich inzwischen gelangweilt der Gruppe hinterher schleppten, ging die 16 Jährige schnell und begeistert weiter. Shukran lief stets an ihrer Seite und zeigte nicht weniger Freude an der Ausstellung.

Das Highlight des Museums war eine große Ägyptische Steintafel, auf der ein junger Pharao mit stacheliger Frisur und ein weiterer Mann, der ihm gegenüber stand, abgebildet waren. Amy staunte nicht schlecht, als sie vor dieser stand.

„Die ist ja riesig.“

Sie ließ ihren Blick die Steintafel auf und ab gleiten.

Mit einem Male tauchte ein Bild vor ihren Augen auf. Es war ein Junge mit blond-, lila-, schwarzem Haar, der auf einem Thron saß.

Als dieses kurz darauf wieder verschwand, drehte sich die schwarzhaarige verwirrt um. Vor- und neben ihr, standen die andern Schüler der Klasse und schauten auf die Steintafel.

Dann sah sie ihn wieder, diesen Jungen, umgeben von Dienern. Er trug etwas um den Hals. Es sah aus wie eine umgedrehte Pyramide. Er lächelte ihr entgegen.

Als sie die Augen kurz schloss und wieder aufschlug erblickte sie wieder die Steintafel und Shukran, der neben ihr stand und sie besorgt anschaute.

„Ist alles in Ordnung mit dir?“

„Ja, ich- ich denke schon.“ Sagte Amy und lächelte, in der Hoffnung, dass er ihr glaube.

Plötzlich wurde alles schwarz um die 16 Jährige und kurz darauf erkannte sie die Pyramiden, die sie schon in ihrem Traum gesehen hatte. Und dieser riesige Palast, der ihr näher war als je zuvor. Sie ging auf ihn zu und konnte diesen auch ohne jegliche Hindernisse betreten. Sie lief einen langen großen Flur entlang, der zu einer gigantischen Halle führte. Dort angekommen fiel ihr Blick sofort auf den Jungen, der auf dem Thron saß.

„Er ist noch ziemlich jung für einen Pharao. Der ist doch gerade einmal 16 Jahre alt, oder so.“ dachte sie.

Als nächstes fiel ihr eine Frau auf, die dicht neben dem Pharao stand. Sie war etwas älter als er und trug lange schwarze Haare. Ihre Augen waren grau und ähnelten der von Amy.

Diese Frau... Sie kam ihr merkwürdig bekannt vor.

Alle sahen auf sie hinab und im nächsten Moment wurde wieder alles schwarz um das Mädchen.

„Amy!“ ... „Amy, wach auf!“ rief eine Stimme immer wieder.

Als die 16-Jährige ihre Augen aufschlug und sich umsah, erkannte sie zunächst, dass sie auf dem Boden saß. Sie lehnte an einer Wand und neben ihr saß Shukran, der sie besorgt musterte und sie mit seinem Arm stützte, so dass sie nicht zur Seite kippen konnte.

„Was ist passiert?“ fragte Amy, die sich nicht erinnern konnte wie sie auf den Boden gelangt ist.

„Na ja, du hast die Steintafel angestarrt und dann bist du ganz plötzlich umgekippt.“ Begann der Junge zu erzählen.

Die Schwarzhhaarige nahm einen Schluck Wasser von dem Glas, das er ihr anbot und atmete anschließend einmal tief durch.

„Wie lange war ich weg.“ Wollte sie wissen.

„So 10 Minuten.“ Antwortete ihr Shukran.

„Vielleicht sollte sie jemand nach Hause bringen.“ Warf der Lehrer ein, der sich inzwischen zu Amy hinuntergebeugt hatte.

„Nein, nein, mir geht es gut! Ich möchte hier bleiben!“ rief sie und war mit einem Satz wieder auf dem Beinen. Sie war selbst erstaunt darüber woher sie plötzlich wieder diese Kraft nahm.

Alle anderen erschrakten, da sie dachten, dass Amy gleich wieder zusammenbrechen würde, doch die 16-Jährige stand sicher und selbstbewusst ihren Mitschülern gegenüber.

Sie verbrachten noch die Zeit bis 12 Uhr am Mittag im Museum, allerdings konnte Amy nirgendwo hingehen ohne, dass ihr besorgte Blicke der Mitschüler folgten, was sie ziemlich nervte.

Nachdem sie der Lehrer am Mittag nach Hause entlassen hatte, beschlossen Shukran und Amy Chalia zu besuchen und ihr von dem Museum zu berichten. Die Braunhaarige freute sich über den Anblick ihrer Freunde, als sie die Haustür öffnete. Die Freunde begrüßten kurz deren Mutter, die im Wohnzimmer saß und betraten auch kurz darauf Chalias Zimmer. Sie berichteten ihr von dem Morgen und diese hörte gespannt zu. Sie unterhielten sich über den Vorfall im Museum, bis Amy dies mit einer Frage unterbrach.

„Warum durftest du eigentlich nicht mitkommen Chalia?“

„Ich weiß es nicht. Meine Mutter wollte das einfach nicht. Wir hatten schon gestern einen heftigen Streit deswegen, also sprich sie bitte nicht mehr darauf an.“

„Meine Mutter war von dem Museumsbesuch auch nicht begeistert.“ Fügte Amy hinzu.

„Unsere Mütter sind sich wohl ziemlich ähnlich.“ Meinte Chalia und grinste ihre Freundin an.

Den Nachmittag verbrachten sie bei ihr Zuhause. Sie redeten über allerlei Dinge aus ihrem Leben und Amy berichtete erstmals über das, was sie im Museum gesehen hat. Ihre Freunde waren fasziniert und verwirrt zugleich.

„Du musst irgendwie eine Verbindung zu Ägypten haben.“ Stellte Shukran fest.

Eine Verbindung in eine vergangene Zeit. Das klingt seltsam, aber irgendwie glaubte Amy, dass Shukran Recht hatte. Das würde zumindest all ihre Träume und Visionen erklären. Aber welche Verbindung sollte ein Mädchen, das im 21. Jahrhundert lebt,

schon zu einer Zeit haben, die schon längst vergangen ist?

Kapitel 4: Auf nach Ägypten

Vorwort

Hallo Leute,

ich hoffe das Kapitel gefällt euch. Leider gehen mir im Moment die Ideen aus, und deswegen gönne ich dieser FF eine Pause. Ich hoffe ihr nehmt mir das nicht übel^^
Trotzdem viel Spaß mit dem Kapitel =)

Kapitel 4: Auf nach Ägypten

Wochen vergingen und die Zeit strich dahin. Celia und Shukran wurde zu Amys besten Freunden und sie verbrachten beinahe jeden Tag zusammen. Das Verhältnis zu ihrer Mutter hatte sich gebessert, nachdem Amy beschlossen hatte, das Thema Ägypten Zuhause nicht mehr anzusprechen. Doch ihre Begeisterung dafür riss nicht ab, im Gegenteil. Jede Geschichtsstunde förderte ihre Neugier und diese seltsamen Träume suchten sie nun öfter heim, als je zuvor.

Es war ein Morgen wie jeder andere auch, als die Schwarzhaarige aufstand, frühstückte und ihren Schulrucksack packte. Sie ging, wie immer, viel zu früh zur Schule, um sich noch ein wenig mit ihren neuen besten Freunden unterhalten zu können. Wie sie feststellte warteten diese bereits vor dem Schulgebäude auf sie.
„Guten Morgen Amy, wie geht’s dir? Hast du gut geschlafen?“

Diese typischen Fragen, die ihr Celia jeden Morgen stellte. Auch wenn sie sich stets auf die Beiden freute, so hatte sich diese Situation schon zum Alltäglichen entwickelt und war nun für sie nichts Besonderes mehr.

Die Schule war interessant und lehrreich, so wie immer, doch auch dies hatte nichts Einzigartiges mehr. Schon lange hoffte Amy darauf, wieder etwas Neues zu erleben, wie damals der Museumsbesuch, von dem sie, trotz des Vorfalls, sehr begeistert war. Sie wusste jedoch nicht, dass ihr Wunsch schon in kürzester Zeit erfüllt würde.

Der Lehrer für Geschichte betrat das Klassenzimmer. Auf ihn freute sich die 16 Jährige noch immer am meisten, da er ihnen viel über ihr Lieblingsthema beibringen konnte. Dies war die einzige Stunde am Tag, in der Amy von Anfang bis Ende konzentriert war. Und das, was jetzt kam, verstärkte ihre Freude und Begeisterung.

„Ich habe eine Überraschung für euch.“ Sprach der Lehrer

Die gesamte Klasse schwieg, schaute nach vorne und lauschte gespannt.

„Wir werden nächste Woche gemeinsam nach Ägypten fliegen und dort die folgenden sieben Tage verbringen.“

Jubel und Begeisterung, teilweise auch Applaus, brach lauthals in der Klasse aus. Dies wurde somit das Gesprächsthema Nummer eins und kaum einer war von diesem Plan nicht angetan.

Amy, Celia und Shukran waren völlig aus dem Häuschen, als sie diese Nachricht wahrnahmen. Sie freuten sich sehr darüber, endlich die Kunstwerke der Ägypter live zu sehen.

Einige aus der Klasse freuten sich zwar nur darüber, dass für diese sieben Tage kein Unterricht stattfand, doch begeistert waren alle.

Die Woche bis zur großen Reise nach Ägypten schienen nicht zu vergehen, empfand Amy, die von Tag zu Tag aufgeregter wurde. Die Zeit zog sich wie eine Ewigkeit, meinte sie und versuchte jeden Tag etwas zu unternehmen um diese schneller verstreichen zu lassen.

Nun endlich war es soweit. Der große Tag der Abreise war gekommen. Heute musste die 16 jährige besonders früh aufstehen, da sich die Klasse schon um sieben Uhr morgens auf dem Schulhof treffen sollte.

Ihre Koffer waren schon seit Tagen gepackt und Amy bereit. Sie erwartete an diesem Morgen wieder einen Streit oder eher eine Diskussion mit ihrer Mutter, dass sie nicht mitreisen sollte, doch diese blieb aus.

Anstelle dessen erhielt sie nur ein knappes „Viel Spaß“, als sie das Haus verließ.

Mit dem Koffer zur Schule zu laufen, war nicht gerade einfach und eher anstrengend, doch auch das trübte die Stimmung der Schwarzhaarigen nicht. Die Straßen waren noch recht leer. Wenn sie sonst zur Schule ging, traf sie unterwegs einige Klassenkameraden und Schüler aus anderen Klassenstufen, doch heute Morgen war es sehr ruhig.

„Klar, denn wer geht schon um halb sieben zur Schule.“ Murmelte sie.

Schon von weitem erkannte sie ihre Klasse auf dem Schulhof. Einige waren schon da und hatten sich mit ihren Koffern gesammelt. Auch ein paar wenige Eltern waren da, die offenbar ihre Kinder verabschieden wollten. »Zum Glück ist mir das erspart geblieben.« dachte Amy.

Als sie näher kam und sich umsah, bemerkte sie, dass der Bus zum Flughafen auch bereits dort war, doch von Celia und Shukran fehlte noch jede Spur.

»Oh man, hoffentlich kommen die noch.«

Ihre Sorge war vollkommen unnötig, denn schon wenige Minuten später bogen die Beiden um eine Ecke und betraten den Schulhof.

Schon bald waren alle Schüler am vereinbarten Treffpunkt angekommen und luden ihre Koffer in den Reisebus.

Kurz darauf ging es los. Die drei Freunde unterhielten sich ein wenig und schmiedeten Pläne für ihren Aufenthalt in Kairo. Je mehr sie sprachen umso aufgeregter wurden sie.

Nach gut einer Stunde unterbrach der Lehrer die Gespräche. Sie waren angekommen, am Flughafen, und er erläuterte das weitere Vorgehen. Als der Bus zum Stillstand kam, verließ die Klasse diesen sehr eilig und jeder packte seinen Koffer. So ziemlich alle konnten es kaum erwarten endlich im Flieger nach Kairo zu sitzen.

Der Weg durch die großen Hallen und die Terminals verlief weitgehend unkompliziert,

mit der einzigen Ausnahme, dass es für Leute, die nicht oft fliegen, schwierig ist sich im Flughafen zu recht zu finden. Als sich die Klasse vor dem entsprechenden Gate versammelte, konnte kaum noch einer still stehen. So eine Reise hatten sie noch nie unternommen.

Es dauerte noch eine Weile, doch dann saß jeder auf seinem Platz in der Maschine und wartete auf den Start. Einige wurden müde und schliefen schon kurz darauf, während sich die anderen noch aufgeregt unterhielten.

Der Flug dauerte knapp sechs Stunden und die Müdigkeit hatte viele überwältigt, sodass es sehr ruhig im Flugzeug geworden war. Auch Amy war eingenickt, bis sie von einer ihr bekannten Stimme geweckt wurde.

„Amy. Hey Amy wach auf.“ Flüsterte ihr Celia zu.

Die schwarzhaarige öffnete langsam die Augen und streckte sich ein wenig.

„Was ist denn?“

„Schau mal da unten.“ Sagte die Braunhaarige und zeigte mit ihrem Finger in Richtung des Fensters.

Sie erkannte das Meer und Sand, ganz viel Sand, eine gigantische Wüste. Einige Häuser schienen dort auch zu sein, doch die Entfernung zum Boden war noch zu weit, als das man es genau erkennen konnte.

Im nächsten Moment durchzuckte etwas ihren Körper wie ein Blitz. Amy hatte das Gefühl, als würde sich alles um sie herum drehen. Ihr stockte für einen Moment der Atem. Es wurde kühl um sie herum und sie begann leicht zu zittern. Irgendetwas hielt sie fest, als hätte sich eine Barriere vor ihr errichtet. Sie fühlte sich gefangen, gefangen von etwas Unsichtbarem...

Kapitel 5: Ankunft

Vorwort

Nun gibt es endlich ein neues Kapitel. Hatte einfach keine Ahnung wie ich die Fortsetzung schreiben kann. Doch nun ist es so weit XD

Ein neues Kapitel ist da =)

Ein **kleiner Hinweis** im Voraus. Ich habe mich entschlossen in der "Ich-Form" weiter zu schreiben. Hat mir einfach besser gefallen^^

Wünsche euch viel Spaß beim Lesen.

Kapitel 5: Ankunft

Ich öffnete langsam die Augen und fand mich auf dem Boden des Flugzeuges wieder. Neugierige Gesichter blickten auf mich hinunter.

„Was ist passiert?“ flüsterte ich.

„Das könnten wir dich auch fragen. Du bist plötzlich zusammengebrochen.“

Antwortete mir Chalia, die direkt neben mir saß und einen Arm um mich gelegt hatte.

Ich überlegte, und teile meiner Erinnerungen kamen zurück. Alles drehte sich und ich hatte das Gefühl, als würde mich jemand, oder eher etwas, festhalten. Mehr fiel mir nicht ein, aber wer würde das schon glauben.

Ich sah zu einem Fenster hinaus und erkannte sofort, dass wir gelandet waren.

„Sind wir etwa schon da?“

Mir war klar, dass wir nun in Kairo gelandet waren, doch wollte ich etwas von diesem Vorfall ablenken.

Ich rappelte mich auf.

„Ah Amy. Wie geht's dir?“

Unser Geschichtslehrer kam mit einem Becher Wasser auf mich zu.

„Danke.“ Sagte ich höflich und nahm ihm diesen ab.

„Mir geht's gut. Wirklich.“

Ich konnte sehr überzeugend sein, denn der Lehrer stellte keinerlei weitere Fragen, doch ich bemerkte, wie er mich hin und wieder beobachtete, als könnte ich jeden Moment wieder umkippen.

Langsam und geordnet, was untypisch war für eine Schulklasse, verließen wir das Flugzeug und ein bereitstehender Bus brachte uns zum Eingang des Flughafens.

Dort stellte ich fest, dass alle Schilder auf Arabisch geschrieben waren. Wären nicht die typischen Bildchen von Koffer und so weiter abgebildet, so hätte ich nicht gewusst, wie wir unser Gepäck finden sollten.

Die Zeit, bis wir endlich in einem Bus zu unserem Hotel fahren konnten, kam mir ewig vor. Überall dieses nervige Warten und Anstehen. Ätzend.

Die Hitze machte uns allen in den ersten Momenten zu schaffen. Es war kein Vergleich

zu dem Wetter in Japan. Hier schien die Sonne den ganzen Tag lang und um die Mittagszeit war es fast unerträglich heiß.

Die Klimaanlage des Busses, der uns zu dem Hotel brachte genoss ich sehr. Ich war total aufgeregt. Endlich war ich in Ägypten. Auch Chalia und ihr Freund Shukran waren begeistert. Wir unterhielten uns die ganze Zeit über und entwarfen schon mal eine Liste, was wir hier alles entdecken wollen. Die Pyramiden standen natürlich an erster Stelle.

Als ich dann unser Hotel sah, war ich überwältigt. Es lag ein wenig abseits der großen Städte und man konnte sogar aus dem Fenster die Pyramiden sehen. Alle redeten durcheinander und es wurde zunehmend lauter, so dass selbst unser Geschichtslehrer Schwierigkeiten hatte, die Aufmerksamkeit, wenn auch nur kurz, auf sich zu lenken.

„Ich möchte nun, dass ihr euch in Zweier und Dreiergruppen aufteilt. Sucht euch eure Zimmerpartner aus. Es wird allerdings keine Mischgruppe aus Mädchen und Jungen geben.“

Dieser Satz stieß natürlich sofort auf Protest. Wie nicht anderes zu erwarten war, fand zunächst eine große Diskussion statt. Auch Chalia war dabei, die sich so sehr darauf gefreut hatte, mit mir und Shukran ein Zimmer zu teilen.

Doch der Lehrer blieb stur und ich war froh, als wir endlich unseren Zimmerschlüssel in den Händen trugen.

Es war bereits Mittag und wir hatten nun Freizeit bis 18 Uhr. An diesem Tag könnten wir eh nichts mehr unternehmen, da dieser schon zur Hälfte vorbei war. Chalia und Ich teilten uns ein Zimmer. Wir packten unsere Koffer aus und schauten aus dem Fenster auf die gigantischen Pyramiden.

„Wow.“ Mehr brachte ich nicht heraus. Chalia ebenso.

Nachdem wir uns ein wenig in unserem Zimmer eingefunden hatten, gingen wir eine Etage weiter nach oben um Shukran abzuholen.

„Hi. Lass uns doch etwas die Gegend erkunden. Wir haben noch mehr als eine Stunden Zeit.“ Schlug meine Freundin vor und gab ihrem Freund einen Kuss.

„Klar komm ich mit.“ Sagte dieser begeistert und folgte uns nach draußen.

Wie schon erwähnt war es keine Großstadt in der wir uns befanden. Ehrlich gesagt konnte man in Richtung der Pyramiden nichts als Wüste erkennen. Doch ein paar Lädchen gab es, die wir natürlich gleich abklapperten. Alles Mögliche gab es hier, von Obst über Schmuck zu Souvenirs. Chalia kaufte sich auch gleich ein goldfarbenes Armband, in welchem ägyptische Schriftzeichen eingraviert waren. Auch wenn sie nicht wusste was diese zu bedeuten hatten, so freute sie sich sehr darüber. Die Frau an dem Stand sagte, es sei der Namen eines ehemaligen ägyptischen Pharaos, doch ich konnte mir diesen nicht merken. Ich wusste nur noch, dass dieser mit einem „A“ anfang.

Pünktlich um 18 Uhr trafen wir uns mit den anderen und unserem Lehrer zum Abendessen. Er erklärte uns den Ablauf des nächsten Tages. Wir würden gleich nach dem Frühstück um 8 Uhr aufbrechen und uns die Pyramiden genauer ansehen und zum Mittagessen zurück sein. Um die Mittagszeit war es hier so heiß, dass man nichts unternehmen, sondern sich eher ausruhen sollte. Natürlich gab es einige Beschwerden über die frühe Uhrzeit, doch mir war schon von Anfang an klar, dass dies kein Vergnügungsurlaub sein würde.

Nach dem Abendessen gingen wir schon auf unsere Zimmer. Ab 22 Uhr war Ruhezeit und kein Schüler sollte mehr das Zimmer verlassen. Shukran blieb natürlich bis dahin bei uns, denn, Chalia wollte ihn so lange wie möglich bei sich haben.

Er war schon sehr aufgeregt auf den nächsten Tag. Aber natürlich teilten Chalia und ich seine Begeisterung. Doch trotz allem würde es ein anstrengender Tag werden, das war mir klar. Schon allein die Hitze ist nicht einfach zu ertragen, wenn man diese nicht gewohnt war. Aber nichts davon konnte mir meine Stimmung vermiesen. Ich hatte mich schon so lange auf diesen Ausflug gefreut. Auch wenn es dort nicht mehr aussah wie vor tausenden von Jahren, so war ich gespannt, was wir entdecken würden.

Schon kurz nach 22 Uhr wünschten wir uns eine „gute Nacht“ und kuschelten uns in das jeweilige Bett. Ich war schnell eingeschlafen, denn, obwohl wir nicht viel unternommen haben, war dieser Tag doch recht anstrengend für mich.

Mitten im Schlaf tauchten wieder diese Bilder vor mir auf. Ich erkannte die Pyramiden, dieses Mal jedoch viel deutlicher als je zuvor, und die Wüste. Es fühlte sich an, als wäre ich mitten drin.

Dann sah ich den Palast. Mir war, als würde ich diesen betreten. Ein langer Flur führte zu einer großen Halle. Ich erkannte sofort einen großen Thron, am Ende einer langen Treppe, die nach gerade nach oben führte. Dort saß ein Mann, oder ein Junge. Schwer zu sagen, denn dieser war vielleicht, wenn überhaupt, 18 Jahre alt. Seine Haare fielen mir sofort auf, denn sie waren dreifarbig, blond, schwarz und orange. Er musste ein Pharaon gewesen sein. Er kam mir so bekannt vor, obwohl ich ihn noch nie in meinem Leben gesehen hatte.

„Hallo Amy.“ Flüsterte er mir zu.

Kapitel 6: Die Pyramiden

Vorwort

Eine kleine wichtige Information vorab von mir.

Dies ist eine FF, dadurch ist nicht gerade alles, was in der Geschichte passiert realistisch.

Ich hoffe ich beachtet das beim Lesen^^

So, nun wünsche ich noch viel Spaß dabei =)

Kapitel 6: Die Pyramiden

Ich schreckte hoch, öffnete die Augen und sah mich suchend um.

»Wo ist er?«

Ich drehte mich einige Male hin und her, bis ich begriff wo ich war. Es war nur ein Traum und dieser Junge war verschwunden. Wer war er? Woher kannte er meinen Namen?

„Alles in Ordnung bei dir Amy?“ fragte Chalia, die auf ihrem Bett saß und besorgt zu mir hinüber sah.

Mir fiel auf, dass sie sich umgezogen und ihr Bett bereit gemacht hatte.

„Ja. Wie spät ist es?“

Meine Stimme klang sehr aufgeregt, doch sie akzeptierte meine Antwort.

„Es ist halb 8. Die anderen sind sicher schon beim Frühstück.“

Mein Blick fiel auf den Wecker. Sofort zog ich mich hoch und suchte passende Kleidung zusammen. Chalia hatte in der Zwischenzeit das Zimmer verlassen um nach ihrem Shukran zu sehen. Ich versicherte ihr, sie beide gleich beim Frühstück zu treffen. Hastig warf ich mir meine Klamotten über und suchte alles Notwendige zusammen.

Schon wieder ein so seltsamer Traum. Die Gedanken daran ließen mich nicht los. Insbesondere die, an den hübschen jungen Mann.

Wer war das?

Diese Frage ging mir nicht mehr aus den Kopf und beschäftigte mich beim Essen noch immer.

„Alles klar bei dir Amy? Du bist so still.“ Fragte Shukran.

Meine Gedanken entglitten mir und ich nahm seine Frage zunächst nicht richtig wahr.

„Amy!“ wiederholte er.

„Was? Ja, alles klar. Ich hatte nur einen komischen Traum heute Nacht.“ Gab ich zu und versuchte das Thema zur Seite zu schieben, was mir jedoch nicht gelang.

„Aber das kommt doch in letzter Zeit sehr häufig vor, nicht wahr?“

Wie Recht Chalia hatte, doch das wollte ich nun nicht weiter ausweiten.

„Das war nichts spannendes, vergiss es einfach.“ Meinte ich und winkte ab.

Es kam mir sehr gelegen, dass in diesem Moment unser Geschichtslehrer für Ruhe sorgte. Er erklärte uns den Ablauf des heutigen Tages. Es fiel mir schwer zuzuhören, doch der Gedanken daran, die Pyramiden zu erkunden, hielt mich wach.

Nach dem Essen verließen wir das Hotel und machten uns auf zu den Pyramiden. Das Hotel lag so Nahe daran, dass wir sie sogar zu Fuß erreichen konnten. Ihre Größe war atemberaubend und überwältigend.

Meine Freund Chalia und Shukran waren ebenso begeistert. Selbst die Sonne, die schon jetzt für eine starke Hitze sorgte, störte uns nicht, doch kam uns der Weg dorthin sehr lange vor.

Ich war fasziniert davon wie zivilisiert sich unsere Klasse benehmen konnte und, dass bis jetzt noch niemand einen anderen Weg eingeschlagen hat. Die Pyramiden schiene auch auf sie eine gewisse Faszination auszustrahlen.

Es war ungewohnt ruhig. Unser Lehrer nutze diese Gelegenheit um uns schon zu Beginn ein wenig über das Alter, die Entstehung und die Bedeutung der Pyramiden zu berichten. Alle hörten gespannt zu. Wir lauschten gespannt jedem einzelnen Wort.

Man merkte unserem Geschichtslehrer die Begeisterung für dieses Thema an und so waren wir wie gefesselt von seinen Erzählungen.

Dann endlich, es kam uns wie eine Ewigkeit vor, standen wir unmittelbar vor einer der vielen Pyramiden. Es schien wie ein Traum, einfach unglaublich. Sie war gewaltig. Ich habe schon etliche Bilder davon gesehen und einiges darüber gelesen, doch dies war nichts im Vergleich davor zu stehen.

Am Rande der Pyramide erkannte ich einen kleinen Eingang, aus welchem ein Mann, braun gebrannt von der Sonne und mit kurzem schwarzem Haar heraus trat.

„Da sind sie ja. Ich habe sie schon erwartet.“ Sagte er und ging mit einem Lächeln auf unsere Gruppe zu.

Unser Lehrer umarmte ihn kurz und stellte ihn schließlich vor.

„Klasse, das hier ist Herr Yakoro. Er ist ein guter Freund von mir und er wird uns einen kurzen Einblick in das innere der Pyramiden geben.“

Damit hatte wohl keiner von uns gerechnet. Ich war völlig aus dem Häuschen. In dieser Region war es unüblich, dass Touristen die Pyramiden betraten. Es war sogar für einige Zeit verboten um das innere der Bauwerke zu schützen und die Geschichte zu bewahren. Zu viel wurde schon von unachtsamen Menschen zerstört. Aus diesem Grund waren alle mehr als überrascht, als Herr Yakoro uns mit einer Handbewegung andeutete, ihm zu folgen.

Langsam setzte sich unsere Gruppe in Bewegung. Unser Geschichtslehrer ging voraus. Es war ein ganz besonderer Moment, so empfand ich.

Im inneren der Pyramiden war es angenehm warm. Sonne schien uns nicht mehr direkt an und das war erleichternd. Ich sah mich begeistert um. Schriftzeichen, die ich nicht lesen konnte, zierte die Wände.

„Das hier ist ein Vogel. Das Zeichen sieht aus wie eine Schlange und das, wie eine Tasse.“ Meinte Chalia, als wir vor einer der Wände stehen blieben.

„Und was bedeutet das nun?“ fragte ich sie.

„Keine Ahnung. Ich kann diese Sprache nicht lesen.“

Wir gingen weiter und bekamen zudem noch einige alte Gefäße und Statuen zu Gesicht.

Leider war es uns nicht erlaubt, weiter in die Pyramide hinein zu gehen. Wir blieben in einem Raum und schauten uns alles ganz genau an, während uns Herr Yakoro mehr über die Geschichte der Pyramiden erzählte.

Ich hätte noch viel länger dort verweilen könnte, wenn uns nicht unser Lehrer nach zirka einer Stunde hinaus schickte.

Nun mussten wir leider schon den Weg zurück antreten.

„Wir müssen zurück sein, bevor die Sonne ihren höchsten Punkt erreicht,“ sagte er „denn dann ist die Hitze in der Wüste unerträglich.“

Ich tauschte mit Shukran und Chalia meine Meinung darüber aus. Auch die beiden waren kaum aus der Pyramide herauszukriegen.

„Diese Hieroglyphen sind echt interessant. Es wäre spannend zu wissen was sie nun wirklich bedeuten.“ Sagte Shukran und ich stimmte dem zu.

Der Weg zurück zum Hotel war anstrengend. Es war heiß geworden und das Laufen durch den Sand war nicht gerade einfach. Wir sprachen viel über die kurze Zeit in der Pyramide. Ich hätte gerne mehr gesehen und so kam mir eine Idee.

„Wie wäre es wenn wir, in unserer Freizeit, die wir jeden Abend haben, nochmals zu den Pyramiden zurück gehen?“ flüsterte ich Chalia zu.

„Das wäre super, aber sicherlich dürfen wir das gar nicht.“

„Es muss ja niemand wissen, dass wir hier waren.“ Grinste ich und zwinkerte den beiden zu.

Kapitel 7: Alleingang

Kapitel 7: Alleingang

Die Klasse versammelte sich in dem großen Speisesaal zum Mittagessen.

„Das war ja so aufregend. Ich hätte noch stundenlang die Pyramiden betrachten können.“, schwärmte ich und Shukran verdrehte inzwischen schon genervt die Augen. „Ich kann deine Begeisterung ja verstehen Amy, aber nun komm mal wieder runter. Du redest schon die ganze Zeit von nichts Anderem mehr.“

Ich war leicht geknickt. Ich hätte noch den ganzen Tag darüber sprechen können, doch gab ich es letztlich auf. Mir war klar, dass meine Freunde sehr interessiert an dem Thema waren, doch an meine Begeisterung reichte keiner heran.

Sehr ruhig verlief die weitere Zeit des Mittagessens. Kaum einer sprach ein Wort und einige Klassenkameraden waren bereits erschöpft, auch wenn wir bisher nur wenige Stunden auf den Beinen waren. Meine Gedanken glitten zurück an meinen Traum in der vergangenen Nacht.

Dieser Junge... Er ging mir einfach nicht mehr aus dem Kopf. Ich hatte das Gefühl ihn von irgendwoher zu kennen, aber woher nur?

Den Rest des Tages ließ uns der Lehrer zur freien Verfügung, doch unternehmen konnte man zur Mittagszeit kaum etwas. Die Sonne brannte vom Himmel und es war unglaublich heiß.

Erst am Nachmittag verließ ich mit meinen Freunden unsere Unterkunft und wir schlenderten erneut durch die Stadt.

Ich konnte von diesem Ort nicht genug bekommen und eines war mir klar: Ich wollte unbedingt zu diesen Pyramiden zurück.

Die Souvenirläden an denen Chalia ständig stehen blieb interessierten mich nicht. Mein Blick war stets zu den Pyramiden gerichtet.

„Amy, kommst du?“

Erschrocken wirbelte ich herum und sah, dass meine Freunde bereits weiter gegangen waren.

„Komm schon Amy, ich möchte dich nicht hinter mir her schleifen.“, sagte Chalia in einem leicht genervtem Ton.

„Geht es dir nicht gut?“, fragte Shukran, „Du wirkst so abwesend.“

„Tut mir Leid. Ich glaube ich sollte zurückgehen und mich etwas hinlegen.“, antwortete ich nur knapp und drehte mich um.

„Sicher, dass alles in Ordnung ist.“

„Na klar, wir sehen uns dann später zum Abendessen.“

Darauf den ganzen Nachmittag durch Stände und Geschäfte zu stöbern, hatte ich nun wirklich keine Lust. Insgeheim war ich sogar etwas froh darüber die Beiden für eine kurze Zeit los zu sein.

„Die brauchen sicherlich auch mal ein wenig Zeit für einander.“, dachte ich und kicherte in mich hinein.

Langsam ging ich zurück und suchte auch gleich mein Zimmer auf. Ich zog mir die Schuhe aus, warf meine Tasche in die Ecke und ließ mich erschöpft auf mein Bett fallen. Ich starrte zur Decke und ließ meine Gedanken wandern.

„Was Mum wohl gerade macht? Sicherlich regt sie sich gerade darüber auf, dass ich hier bin.“

Ich musste lachen, wobei ich noch immer nicht verstand, was sie gegen diese Reise hatte.

Ich schloss meine Augen und nickte ein.

„Hallo Amy. Du bist da. Komm mit mir.“, flüsterte mir ein junger Mann zu. Ich erkannte ihn sofort. Es war die gleiche Person, die mir schon mal erschienen ist.

„Ich bin hier Amy. Komm!“, rief er mir zu.

Ich folgte ihm und als ich mich umsah, fand ich mich in einem großen Palast wieder. Auch diesen erkannte ich sofort. Ich hatte ihn schon mal gesehen.

„Wo sind wir?“

„Wir sind in meinem Palast. Ich bin der Pharao. Mein Name ist A-“

„Hey Amy, wir sind wieder da!“ rief eine bekannte Mädchenstimme und ich schreckte hoch.

Ich schlug die Augen auf und sah mich suchend um.

„Hier bin ich.“, grinste mir Chalia entgegen.

„Chalia, was ist los?!“, ich schrie sie ungewollt an und fasste mir mit einer Hand an den Kopf.

Ich hatte mich so schnell aufgerichtet, dass mir leicht schwindlig wurde.

„Oh, du hast geschlafen. Tut mir Leid, ich wollte dich nicht wecken aber es gibt gleich Abendessen.“, entschuldigte sie sich höflich.

„Schon okay, es ist nur. Es ist nur“, ich stockte für einen Moment, „ach nichts.“

„Sag schon, was ist los?“

„Ich habe nur etwas Komisches geträumt nichts weiter.“, winkte ich ab. Ich hatte ihr bisher nichts von dem unbekanntem Jungen erzählt und sie signalisierte mir deutlich, dass es sie auch nicht besonders interessierte.

„Na, das ist ja nichts Neues mehr. Los, lass uns essen gehen!“

Widerwillig stand ich auf. Nach Abendessen war mir nun gar nicht zumute und Hunger hatte ich auch keinen. Doch ging ich mit ihr und Shukran essen um unnötige Fragen zu vermeiden.

Wir verließen unser Zimmer und machten uns auf den Weg zum Essensaal. Wie erwartet hatten sich schon alle anderen eingefunden. Wenn es etwas zu Essen gab, waren meine Mitschüler ausnahmsweise mal alle pünktlich.

Wir setzten uns an einen der letzten freien Tische und Chalia zeigte schwärmend auf ihr neues Armband.

„Ist das nicht hübsch?“

„Ja, sehr schön.“

Es fiel mir schwer überzeugend zu klingen, da dieses mich in diesem Moment nicht gerade interessierte. Während Chalia und Shukran hungrig einen Teller nach dem anderen aßen, stocherte ich nur in meinem Salat und dachte an meinen Traum.

Der Junge war also ein Pharao, soviel wusste ich. Wäre Chalia nicht ins Zimmer gekommen, hätte ich sogar noch herausgefunden wie er hieß. Dieser Gedanke ärgerte

mich, doch ließ ich mir nichts anmerken.

Ich fasste für mich einen Entschluss. Ich würde nach dem Essen nochmals alleine zu den Pyramiden zurückkehren. Es gab sicherlich noch mehr, was ich herausfinden würde. Außerdem wollte ich endlich Antworten auf meine Träume haben. Ich wusste nicht was es war, aber etwas sagte mir, dass ich dort mehr erfahren würde.

Als wir das Essen beendet hatten, verließ ich mit den beiden Anderen den Raum und wir kehrten in Shukrans Zimmer zurück. Chalia wollte etwas Zeit noch mit ihm verbringen und das kam mir gerade recht.

„Ich werde noch etwas spazieren gehen. Ich brauche frische Luft.“, gab ich an und sie nahmen das sofort an.

„Okay, aber denk dran, du musst um 22 Uhr wieder da sein, sonst gibt's Ärger mit dem Lehrer.“, mahnte mich Shukran.

„Keine Sorge, bis dahin bin ich wieder da. Bis dann.“

Ich lächelte zum Abschied und verließ das Zimmer. Sie würden mich momentan wohl eh nicht brauchen, dachte ich mir und verließ, ohne, dass mich jemand sah, das Haus.

Ich lief eine Weile sehr schnell, schließlich wollte ich nicht, dass mich jemand sah. Ich wollte nun auch etwas Zeit für mich haben und konnte dabei keine nervigen Mitschüler gebrauchen. Ich drehte mich einige Male um und als ich mir sicher war, dass mir niemand folgte, verringerte ich mein Tempo.

Die Pyramiden waren bezaubernd bei Nacht, fast noch schöner wie am Tag. Ich war aufgeregt und mein Herz raste schon jetzt. Ich wusste, dass ich diese in nur wenige Minuten erreichen werde.

Ich konnte es kaum erwarten und war schon gespannt, was mich erwartete. Vielleicht würde ich endlich Antworten finden. Ich konnte es mir kaum vorstellen, dass sich etwas in der kurzen Zeit verändert hatte, aber was ich nun dort sah ließ mir den Atem stocken.

Kapitel 8: Allein, oder doch nicht?!

Vorwort

Dieses hier ist ein etwas kurzes "Zwischenkapitel". Das nächste wird dafür länger und dann geht es auch richtig los, was Amys Vergangenheit betrifft. Also seid gespannt ^^

Kapitel 8: Allein, oder doch nicht?!

Ich konnte es mir kaum vorstellen, dass sich etwas in der kurzen Zeit verändert hatte, aber was ich nun dort sah ließ mir den Atem stocken.

Ungläubig schaute ich mich um. Wie war so etwas möglich? Das konnte doch nur ein Traum sein.

Für einen kurzen Moment schloss ich die Augen und öffnete wieder. Es war kein Traum.

Vor den Pyramiden nahm ich einen gigantischen Palast wahr.

„Seit wann steht der denn hier? Den kann ich vorhin ja nicht einfach übersehen haben.“

Das Bauwerk wirkte, als wäre es nicht in dieser Zeit erbaut worden.

Langsam ging ich ein paar Schritte auf das große Eingangstor zu. Ich konnte es noch immer kaum fassen.

„Ob hier jemand wohnt?“

Ich wusste nicht mehr was ich glauben und denken sollte. Alles schien so unwirklich.

Ohne nachzudenken öffnete ich mit aller Kraft das Tor und betrat den Palast.

Ich war erstaunt als ich einen Schritt hinein trat. Alles war so riesig und prachtvoll.

Begeistert sah ich mich um. Dieses Gebäude stammte sicherlich nicht aus dem 21. Jahrhundert, soviel war mir klar.

Ich folgte dem langen Flur, der an das Tor grenzte, bis hin zu einer großen Halle.

Kein Mensch war zu sehen. Ich wusste nicht, ob mich diese Tatsache beruhigen oder verunsichern sollte.

Ich sah mich begeistert um. Viele seltsame Schriftzeichen zierten die Wände.

„Das sind ähnliche Zeichen, wie die in den Pyramiden.“, erkannte ich schließlich.

Langsam ging ich weiter. Meine Schritte, auch wenn ich mich bemühte leise zu sein, hallten in dem Palast wieder. Kurz darauf betrat ich einen großen Raum, man könnte es schon fast einen Saal nennen.

„Wow.“

Mehr brachte ich gar nicht heraus. So ähnlich sahen die Gebäude in unseren Geschichtsbüchern aus, jedoch war es kein Vergleich wirklich hier zu stehen.

Was mir sofort auffiel war ein großer Thron, der am Ende einer hohen Treppe stand.

Nervös schaute ich mich um. Niemand war hier. Komisch, denn der Palast sah nicht gerade verlassen und außerdem sehr gut erhalten aus. Sicherlich dürfte ich gar nicht hier sein.

Schritt für Schritt ging ich auf die Treppe zu und lief diese zögernd hinauf. Einmal auf einem solchen Thron zu sitzen, das wäre sicher cool. Ich konnte mir ein Kichern nur knapp verkneifen.
„Was Chalia und Shukran wohl sagen würden, wenn sie mich jetzt sehen würden?“
Als ich die Treppe hinter mich gelassen hatte drehte ich mich um.
Von hier aus konnte man den ganzen Raum überblicken.
Ich wandte mich dem Thron zu. Er schien teilweise aus echtem Gold zu bestehen.

Sachte nahm ich Platz und überblickte den Raum. Ich fühlte mich für einen Moment lang wie eine Königin und lächelte bei dem Gedanken.
Dann Plötzlich trat ein junger Mann aus dem Flur zu meiner rechten Seite und ging auf mich zu.
„Wer bist du? Was hast du in meinem Palast zu suchen?!“, schrie er.
Ich erschrak über die Lautstärke seiner Stimme und sprang sofort auf.
„Ich... ähm... also...“ Ich brachte keinen vernünftigen Satz heraus.

Als ich den Jungen genauer ansah erkannte ich ihn mit einem Male wieder.
Diese dreifarbigigen Haare... Diese Stimme...
„Wer bist du?“, fragte ich direkt heraus.
„Ich bin Atemu, der Pharao von Ägypten!“

Kapitel 9: Zurück ins alte Ägypten

Kapitel 9: Zurück ins alte Ägypten

Mit einer solchen Aussage hatte ich nicht gerechnet. Meine Augen weiteten sich und ich schaute ihn für einen Moment ungläubig an.

„Ein Pharao?“, dachte ich mir.

Ich kniete kurz zu Boden und senkte den Kopf. Kurz darauf stand ich wieder auf und sah diesem jungen Mann direkt in die Augen. Diese hatten eine beeindruckende violette Farbe.

„Er ist es. Er ist der Junge, den ich in meinen Träumen gehen habe.“

„Wer bist du?“, fragte er, nach einer kurzen Zeit des Schweigens.

„Ich bin Amy. Aber, ich bin nicht von hier.“

Wie sollte man so etwas jemandem erklären, der sich selbst als Pharao vorstellte?

„Woher kommst du denn dann?“

„Das glaubst du mir wahrscheinlich eh nicht, aber ich komme aus Deutschland und aus dem 21. Jahrhundert.“

Durfte man einen Pharao überhaupt duzen? War dieser junge Mann überhaupt ein Herrscher Ägyptens? Seine Kleidung sprach auf jeden Fall dafür.

Es wunderte mich sehr, dass er auf diese Aussage hin nur nickte und nicht einmal widersprach.

„Entschuldige aber das ist alles etwas eigenartig für mich.“, gab ich zu, schließlich wurde ich bisher noch nie in der Zeit zurück versetzt.

„Schon gut. Das ist sicher nicht so einfach für dich.“, sagte er verständnisvoll.

„Ich möchte nicht unhöflich sein, aber du reagierst nicht gerade überrascht jemanden aus einer anderen Zeit zu sehen.“, warf ich interessiert ein und wartete gespannt auf eine Antwort.

„Das stimmt. Es ist schon einmal jemand hier her zurückgekehrt, allerdings ist dies schon lange her. Das hatte allerdings seine Gründe. Nun stellt sich für mich die Frage: Warum bist DU hier?“

Ich kannte selbst nicht die Antwort auf diese Frage. Ich dachte nach. Diese Träume... Meine Begeisterung für das alte Ägypten... Aber woher kam dies? Ich wusste es selbst nicht.

Ich hielt es auch nicht gerade für sinnvoll dem „Fremden“ über meine Träume zu berichten.

Kurze Zeit herrschte Stille zwischen uns. Keiner sagte ein Wort. Ich grübelte vor mich hin, doch fand ich keine Antwort.

Der Pharao – also Atemu – kam langsam auf mich zu. Er neigte leicht den Kopf um mir ins Gesicht sehen zu können.

„Du siehst müde aus. Komm, ruhe dich etwas aus.“

Mit einer Handbewegung bat er mich, ihm zu folgen. Ich zögerte einen Moment, ging ihm dann dennoch nach.

Atemu führte mich durch mehrere Flure, einige Treppen hinauf, bis hin zu einem wunderschönen Zimmer.

„Das hier ist also dein Zimmer?“, fragte ich unglaublich.

Er nickte nur zustimmend. Der Raum war, wie alle anderen Bereiche des Palastes, sehr groß und prachtvoll geschmückt. Viel Gold zierte die Möbelstücke und ließ dadurch alles sehr edel wirken.

Er zeigte schließlich auf ein großes gemütlich aussehendes Sofa.

„Hier kannst du heute Nacht schlafen und morgen werden wir dann gemeinsam versuchen deine Fragen zu beantworten.“

Ich dankte ihm und nahm Platz. Es wunderte mich, dass er mir so einfach vertraute und mich zu sich einlud. Doch viele Gedanken darüber machte ich mir gar nicht, denn ich war von dem Tag doch sehr erschöpft.

Ich legte mich auf das prächtige Sofa und der Junge reichte mir eine Decke. Er selbst nahm auf einem großen Bett in mitten des Raumes Platz und legte sich nieder.

Ich hoffte, dass er mir helfen konnte meine Fragen zu klären.

Ich nahm mir die Decke und schon kurz darauf war ich eingeschlafen.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte und mich umsah, erschrak ich kurz. Erst nach längerem Hinsehen erkannte ich wo ich war. Es war also kein Traum. Ich war wirklich in einem ägyptischen Palast. Und ich war nicht allein.

„Du bist ja wach. Wie war deine Nacht? Konntest du dich ein wenig erholen?“

Ein junger Mann mit dreifarbigem Haar setzte sich neben mich.

„A- Atemu richtig? Ja, ich habe gut geschlafen, danke.“

Als ich aus dem Fenster des Zimmers sah und die Morgensonne erblickte, sprang ich auf.

„Oh nein, es ist schon morgen! Ich muss zurück zu den anderen!“, rief ich und wollte gerade aus dem Raum rennen, als der Pharao meine Hand fest hielt.

Erschrocken drehte ich mich zu ihm um.

„Du kannst nicht so einfach gehen. Du bist nicht so alleine wie heute Nacht. Ich habe hier viele Diener und Wachen im Palast. Sie würden dich nicht gehen lassen. Ich gehe mit dir. Wenn du möchtest bringe ich dich zur Tür und dann darfst du gehen.“

Das Gefühl, wie er meine Hand hielt, ließ mich rot werden.

„Okay.“, flüsterte ich und gemeinsam verließen wir das Zimmer.

Ich hätte nicht erwartet, dass so viele Menschen hier im Palast wohnten. In beinahe jedem Flur und jedem Raum kam uns jemand entgegen. Bei Anblick des Pharaos blieben sie stehen, verneigten sich und gingen erst weiter, als er vorbei gegangen war.

Einige Zeit später erreichten wir den großen Saal, wenn ich das so nennen kann, in welchem auch der Thron des Pharaos stand.

Viele Menschen hatten sich dort versammelt und verneigten sich bei Atemus Anblick.

„Das sind die Priester des Palasts.“, sagte er zu mir und deutete auf einige Personen, die sich dort zusammenfanden.

Ich schaute mich neugierig um. Der Saal wirkte dadurch sehr verändert zum Vorabend. Auch das Licht das in die Räume fiel, ließ diese ganz anders erstrahlen.

„Guten Morgen mein Pharao.“, grüßte eine Frau mit langen schwarzen Haaren, als wir

gerade die Treppe nach dem Thron hinunter schritten.

„Guten Morgen Isis.“, antwortete Atemu und ging an ihr vorbei.

Er führte mich zum großen Tor, durch welches ich am Vorabend gekommen war. Er öffnete das Tor und gemeinsam gingen wir einen Schritt hinaus.

„So, nun kannst du gehen.“, sagte er und schaute mich an.

Ich blickte hinaus und sah nichts als Wüste. Das war unmöglich. Wohin sollte ich nun gehen? Ich wusste es nicht. Nichts erinnerte an die Zeit aus der ich gekommen war. Unsicherheit machte sich in mir breit.

„Was ist los?“, fragte Atemu und musterte mich neugierig.

„Ich weiß nicht wohin ich nun gehen muss. Nichts sieht so aus wie in meiner Zeit.“

Ich löste mich von ihm und ging ein paar Schritte weiter. Nichts. Ich erkannte nichts.

Ich senkte den Kopf und tappte wieder zu Atemu zurück. Was sollte ich jetzt nur tun? Sicherlich würden mich meine Freunde schon vermissen.

Atemu legte seine Hand unter mein Kinn und drückte mein Gesicht sanft nach oben. Hitze stieg in mir auf und ich konnte spüren wie mein Gesicht eine rötliche Farbe annahm.

„Mach dir keine Sorgen, gemeinsam werden wir die Geheimnisse lüften. Ich werde dir helfen alles zu verstehen und dich sicher zurück bringen, das verspreche ich dir.“

Ich nickte ihm zu. Vorsichtig nahm er meine Hand und begleitete mich in den Palast zurück.

Kapitel 10: Zwischen Vergangenheit und Gegenwart

Kapitel 10: Zwischen Vergangenheit und Gegenwart

Unsicher folgte ich dem Jungen, der kaum älter zu sein schien als ich, in den Palast zurück. Ich war verwirrt. Wie konnte das sein, dass ein Palast aus dem Nichts auftauchte und ich in diese Zeit geriet. Noch dazu war alles aus meiner Zeit verschwunden.

Ich verstand die Welt nicht mehr. Gedanklich versuchte ich dieses Phänomen durch irgendwelche physikalischen Gesetze, die mir einfielen, zu erklären. Doch ich fand keine Antwort.

Gedankenverloren ließ ich mich von dem Jungen mitziehen, der meine Abwesenheit jedoch schnell bemerkte.

„Alles in Ordnung bei dir?“, fragte er und musterte mich neugierig.

„Na klar, ich reise jeden Tag in eine fremde Zeit zurück.“, antwortete ich ihm sarkastisch und anscheinend nahm er meine Bemerkung ernst auf und entschuldigte sich sofort.

„Schon okay, es war nicht so gemeint.“, entschuldigte ich mich. Daraufhin nickte er mir zu.

Er führte mich zurück in sein Zimmer, wenn ich das so nennen kann. Es war riesig. Kaum zu glauben, dass dieses einer einzelnen Person gehörte.

Alles wirkte anders als in der vergangenen Nacht. Heller und noch prachtvoller als schon zuvor.

Langsam ließ ich mich auf das Sofa sinken, lehnte mich kurz zurück und schaute dann zu Atemu, der sich gerade neben mich setzte.

„Du warst nicht sehr überrascht, als ich aufgetaucht war und dir erzählt habe, dass ich aus einer anderen Zeit komme, nicht war?“ , begann ich das Gespräch.

„Nein. Das klingt jetzt wahrscheinlich verrückt, aber es ist schon mal jemand in der Zeit zurück gereist. Ich selbst bin auch schon in der Zeit gereist. Allerdings in die Zukunft.“

Er legte eine kurze Pause ein und erzählte weiter.

Seine Geschichte klang so unwirklich.

Er erzählte von einem Jungen namens Yugi aus Japan. Er hatte das Millenniumspuzzle – so ein goldener Gegenstand, der wie eine umgedrehte Pyramide aussah – zusammengesetzt und dadurch sei Atemu in dessen Zeit gereist. Er hatte sein Gedächtnis verloren und gemeinsam suchte er mit dem Jungen nach Antworten. Kaum zu glauben, aber er hatte sogar seinen eigenen Namen vergessen. Anschließend sind die Beiden und ein paar Freunde in diese Zeit zurück gereist und kämpften gegen Monster. Letztlich nahm der Pharao seinen Platz auf dem Thron wieder ein und die anderen kehrten in ihre Zeit zurück.

Mir blieb der Mund fast offen stehen, als ich dieser erstaunlichen Geschichte lauschte. Doch spürte ich auch wie mein Kopf leicht zu schmerzen begann. Wer sollte sich denn

auch so viele Informationen auf einmal merken?

„Und wie kam dieser Yugi in deine Zeit?“, fragte ich zu Ende neugierig und erhoffte mir eine Antwort darauf, wie ich zurückkehren konnte.

„Mit Hilfe des Millenniumspuzzles.“ Er zeigte auf das Schmuckstück, das ihm um den Hals hing.

„Nun, ich habe so was aber nicht, wie kann ich jetzt zurückgehen, in meine Zeit?“

Er überlegte kurz, antwortete jedoch nicht. An seinem Blick erkannte ich, dass er dazu auch keine Lösung kannte.

Er erzählte mir, dass Yugi damals mit einigen Freunden in die Zeit zurückgereist ist, da er eine Verbindung zu ihm hatte. Doch verstand ich noch immer nicht warum ich hier war. Welche Verbindung hatte ich zu dem jungen Pharao?

„Du kommst mir so bekannt vor, als hätte ich dich schon mal gesehen.“, begann ich vorsichtig.

Atemu zeigte mir nur einen verwirrten Blick und ich fuhr fort: „Ich weiß nicht warum, aber ich habe schon oft von dir geträumt. Obwohl ich dich ja gar nicht kenne. Aber als ich dich gestern gesehen habe, habe ich dich sofort erkannt. Es war, als würde mich irgendetwas an diesem Ort anziehen. Ich kann es nicht beschreiben.“

Der junge Pharao hörte mir gespannt zu. Sicherlich war dies nichts mehr Neues für ihn, so wie ich das aus seiner Geschichte herausgehört hatte, doch war es für mich eine sehr seltsame Situation.

„Vielleicht hast du ebenso eine Verbindung zu dieser Zeit. Wir müssen sie nur finden.“, sagte er.

Dieser Gedanke mit dem alten Ägypten verbunden zu sein, klang für mich aufregend. Ich wusste nicht, was mich erwarten würde, aber ich war mir sicher ich würde meine Antworten hier finden. Mit einem Male war ich neugierig und aufgeregter wie noch nie. Ich wollte wissen, was mich mit diesem Ort verband und warum ich hier war.

Atemu bemerkte, dass ich unruhig wurde und stand auf.

„Da wir noch nicht wissen wie du wieder zurück kommst und du wahrscheinlich etwas länger hier bleiben wirst, werde ich dir erstmal den Palast zeigen. So fühlst du dich vielleicht etwas sicherer.“

Er lächelte mir zu und bot mir seine Hand an. Zögernd ergriff ich sie und zog mich hoch. Etwas Bewegung würde mir sicher gut tun, dachte ich. Gemeinsam verließen wir das Zimmer, doch schon kurz darauf blieb der Bunthaarige wieder stehen.

„Ist was?“, fragte ich verwirrt.

„Nein es ist nur... Ich werde den anderen erzählen, dass du meine Freundin wärst, damit sie nicht zu viele Fragen stellen. Außerdem würden sie die Wahrheit nicht verstehen. Also sprich bitte auch nicht mit ihnen darüber.“

Ich war baff und wusste für einen Moment nicht was ich sagen sollte. Ich stand nur da und starrte ihn an. Dabei konnte ich deutlich spüren wie mir die Röte ins Gesicht schoss. Ich nickte kurz zustimmend und war froh als er weiterging ohne auf meine Gesichtsfarbe anzusprechen. Langsam und noch immer wie benommen folgte ich ihm.

Ich hätte nicht gedacht, dass der Palast so groß sein würde. Es war als würden die langen Flure kein Ende nehmen. Atemu ließ dabei auch nichts aus und zeigte mir jeden Winkel und jedes Zimmer. Hier wäre es ein Leichtes für mich, sich zu verlaufen und war deshalb froh, dass er mich nicht alleine ließ. Gespannt betrachtete ich jeden Raum. Alle waren so groß und prachtvoll, sodass mein Zimmer in Deutschland eher wie eine Besenkammer wirkte.

Letztlich führte er mich in die Halle zurück, in der sich auch die Priester aufhielten. Er stellte mir der Reihe nach alle vor, die anwesend waren, wobei ich mir sicher war, dass ich mir nicht alle Namen merken konnte. Atemu stellte mich, wie er es gesagt hatte, als seine Freundin vor und ich musste mir gelegentlich ein Kichern verkneifen.

„Ich hoffe du wirst dich hier wohl fühlen solange du bleibst.“, flüsterte er mir zu.

Ich nickte und sah zu wie die anderen damit begannen ein Fest vorzubereiten. Es reichte nicht, dass ich die „Freundin“ des Pharaos spielte, nein sie gaben dazu auch noch ein Fest. Alle Diener des Palastes wurden zusammen gerufen und sie begannen auch gleich mit den Vorbereitungen. Ich schaute den anderen zu und wusste nicht, was ich nun tun sollte.

„Das wird ein schöner Abend werden.“, meinte Atemu und ich lächelte wenn auch etwas gequält.

„Entschuldigt mich mein Pharaos, ich bin etwas spät.“, flüsterte eine Frau, die gerade aus dem Flur der zu den Schlafräumen führt getreten war, und sich vor den jungen Mann kniete.

„Ist okay, geh zu den Anderen.“, sprach Atemu und die Frau erhob sich.

Mir stockte der Atem als die Frau ihren Kopf erhob und ich in ihre grauen Augen sah.

Kapitel 11: Kann das sein?

Kapitel 11: Kann das sein?

Mir stockte der Atem als die Frau ihren Kopf erhob und ich in ihre grauen Augen sah.

Atemu stellte mich ihr vor und erzählte ihr von dem Fest. Sofort ging sie zu den Anderen und half bei den Vorbereitungen. Der junge Pharaos bemerkte meine geistige Abwesenheit sofort und riss mich aus meinen Gedanken. „Alles okay bei dir?“, fragte er und musterte mich neugierig.

„Ja, schon gut.“, antworte ich knapp, ließ meinen Blick jedoch nicht von der Frau mit den langen braunen Haaren und den grauen Augen ab.

Sie sieht ihr so verdammt ähnlich, dachte ich. War so etwas denn möglich? Nein, das glaubte ich einfach nicht.

„Diese Frau,“, begann ich schließlich, „wie heißt sie?“

Ich deutete auf die Person, die ich schon die ganze Zeit beobachtete.

„Ihr Name ist Amany. Warum interessiert dich das?“, stellte mir Atemu die Gegenfrage.

„Ach, ich war nur neugierig, ich dachte ich hätte sie schon mal irgendwo gesehen. Aber schon gut.“ Ich winkte ab und war froh, dass er nicht weiter nachfragte. Doch erkannte ich an seinem Blick, dass er mir nicht ganz glaubte.

„Warum wird heute Abend eigentlich gefeiert?“, fragte ich neugierig um ihn etwas abzulenken.

„Nun ja, da ich dich als meine Freundin vorgestellt habe, nehmen sie an, dass wir eines Tages heiraten und dann wirst du mit mir über Ägypten regieren.“

Bei diesen Worten spürte ich wie mir die Röte ins Gesicht schoss. Was sollte ich dazu sagen?

„Ach, so ist das.“, stotterte ich. Mehr bekam ich in diesem Moment nicht heraus.

Heiraten? Ich kannte diesen Jungen ja kaum und außerdem war ich, was wahrscheinlich auch keiner wusste, nun erst seit einem Tag hier.

Wie würden die wohl reagieren, wenn ich irgendwann wieder verschwinde? Schließlich hatte ich nicht vor hier mein Leben zu verbringen.

„Ach übrigens,“, riss mich der Pharaos erneut aus meinen Gedanken, „wir brauchen noch etwas passendes zum Anziehen für dich. So kannst du hier nicht herum laufen.“

Im ersten Moment dachte ich nur, was stimmt nicht mit meiner Kleidung? Als ich jedoch kurz nachdachte und mein Blick zu den anderen Frauen schweifte, verstand ich was er meinte. Mein Kleidungsstil war nicht gerade typisch für diese Zeit. So würde ich hier sicher auffallen und das vielleicht für etwas Verwirrung sorgen.

„Komm mit.“, sagte Atemu und nahm meine Hand.

Zögernd folgte ich ihm es fühlte sich so an, als würde die rötliche Farbe nicht mehr aus meinem Gesicht verschwinden.

Er führte mich zu einem kleinen Raum, gleich einer Kammer.

„Hier kannst du dir etwas aussuchen. Ich warte dann hier.“, sagte er und ließ mich darin allein.

Gespannt schaute ich mich um. Die Auswahl war groß und ich wusste gar nicht, was ich nehmen sollte. Schließlich entschied ich mich für ein langes Kleid in beige mit goldenen Verzierungen. Dies schien hier wohl passend zu sein, denn es ähnelte sehr dem, was die anderen Frauen trugen.

Vorsichtig öffnete ich die Tür und trat hinaus in den Flur.

„Du siehst echt hübsch aus.“, sagte Atemu und ich meinte einen kleinen Rotschimmer um seine Wangen erkennen zu können.

Den gesamten Mittag über blieben wir im Palast. Wir erzählten viel über unser jeweiliges Leben und Atemu berichtete mir von den Abenteuern mit Yugi. Ich war wie gefesselt und hätte ihm ewig zuhören können. Sein Leben musste wohl sehr spannend gewesen sein, vor allem im Vergleich zu meinem. Schule und Alltag in Deutschland klangen dagegen eher wie eine Einschlafgeschichte.

Am Abend kehrten wir in die große Halle zurück, wo das Fest begann. Alle waren in guter Laune und freuten sich für den Pharaos. Ich wusste nicht genau was ich davon halten sollte, immerhin war dies ja nur eine Tarnung für mich. Doch beschloss ich das Fest zu genießen. Es wurde Musik gespielt und getanzt, außerdem gab es reichlich zu essen. Allerdings gehörte es scheinbar auch dazu, dass der Pharaos mit seiner Freundin oder Frau tanzen sollte. Ich schluckte, als er mich vorsichtig zu den Anderen führte. Ich und tanzen? Das war meiner Meinung nach keine Gute Idee. Noch dazu kannte ich die Traditionen dieser Zeit nicht einmal.

Doch Atemu half mir und so schaffte ich es wenigstens, mich nicht komplett zu blamieren. Ich war allerdings froh, als wir uns setzten und ich die anderen einfach nur beobachten durfte.

Alle waren fröhlich und alles schien so friedlich, als würde es nichts Negatives auf der Welt geben.

Ich genoss den Abend an Atemus Seite und schaffte es sogar für einige Zeit alle anderen Gedanken auszublenden.

Das Fest endete erst spät in der Nacht. Allmählich wurde ich müde und ließ meinen Kopf auf Atemus Schulter sinken.

„Pharaos, ich denke ihr solltet eure Geliebte zu Bett bringen.“, sprach ein Mann mit kurzem braunem Haar. Sein Name war Seth, wenn ich mich richtig erinnerte.

Er nickte ihm zu, legte einen Arm um mich und führte mich die Treppen hinauf bis in sein Zimmer.

„Der Tag war wohl etwas anstrengend für dich.“, meinte er und lächelte mir zu.

Ich nickte nur und ließ mich auf das Sofa fallen. Als Atemu gehen wollte, hielt ich ihn fest.

„Du kannst ruhig noch etwas hier bleiben.“, sagte ich und hoffte darauf, dass er blieb.

Ich lächelte als er sich neben mich setzte. Vorsichtig fuhr ich mit meinen Fingern durch sein Haar, zog meine Hand jedoch gleich wieder zurück. Was fällt dir denn ein? Du kennst ihn doch gar nicht, dachte ich.

Ich spürte die Wärme, die von ihm ausging und genoss jeden Moment. Ich fühlte mich so geboren wie schon lange nicht mehr. Er gab mir ein Gefühl von Sicherheit.

„Geht es dir gut? Ist alles in Ordnung?“, fragte er, etwas verdutzt über meine Handlungen.

„Ja es ist nur... ach nichts.“

Doch dieses Mal ließ er nicht locker und fragte weiter nach.

Letztlich gab ich auf, seufzte kurz und antwortete: „Ich glaube, ich habe meine Mutter gesehen.“

Kapitel 12: Erste Annäherung

Kapitel 12: Erste Annäherung

Ungläubig schaute mich Atemu an. Für einen Moment herrschte Stille und niemand sagte etwas. Dann ergriff der Pharao das Wort: „Wer?“

Mehr brachte er nicht heraus.

„Amany.“, sagte ich, „Sie sieht ihr so ähnlich. Ich könnte schwören sie ist es.“

„Wir werden es herausfinden, das verspreche ich dir. Aber nun solltest du erst einmal schlafen.“

Er stand auf und wand sich zum Gehen um. Rasch ergriff ich seine Hand.

„Danke.“, flüsterte ich ihm zu.

Er nickte und lächelte mir zu. „Gute Nacht.“

„Gute Nacht.“, antworte ich und schloss die Augen.

In den darauf folgenden Tagen versuchte ich mehr über diese Frau herauszufinden, die meiner Mutter doch so ähnlich sah. Atemu half mir dabei und erzählte mir alles über sie was er wusste. Doch leider half mir das nicht weiter. Es brachte mir nichts zu wissen seit wann sie im Palast angestellt war und wie sie sich verhielt. Ich erkannte einige Gemeinsamkeiten, aber mir fehlte trotzdem ein eindeutiger Beweis.

Atemu war so lieb zu mir. Er half mir wo er nur konnte. In kürzester Zeit ist er für mich so etwas, wie ein guter Freund geworden und ich war sicher, dass ich noch nie mit jemandem so viel Zeit verbrachte wie mit ihm.

Meine Tarnung blieb auch weiterhin erhalten. Niemand ahnte etwas, was denn auch? Dass ich vielleicht aus einer anderen Zeit komme, um meine Verbindung zum alten Ägypten zu finden? Wenn ich mir dies so durch den Kopf gehen ließ, klang es schon recht eigenartig, aber ich wollte nicht aufgeben.

Ich war nun inzwischen schon eine Woche hier. Sicherlich würden mich die anderen bereits vermissen. Ich dachte an Chalia und Shukran und hoffte, dass sie sich nicht zu große Sorgen machten. Dabei musste ich allerdings auch eingestehen, dass es mir hier im Palast sehr gut gefiel.

Heute nach dem Mittagessen schlug Atemu mir vor, etwas außerhalb des Palastes zu unternehmen. Ich nickte und er führte mich hinab in die Ställe.

„Reiten? Das ist nicht dein ernst.“, fragte ich ihn ungläubig und schaute auf die hübschen Pferde vor mir.

„Warum nicht?“, stellte er mir die Gegenfrage ohne auf mich einzugehen.

Er sattelte sein Pferd und wartete auf meine Antwort.

„Ich kann das nicht.“, sagte ich knapp.

„Das macht nicht.“, antworte er, stieg auf sein Pferd und streckte mir seine Hand entgegen. „Komm schon.“

Er lächelte so liebevoll zu mir hinüber, dass ich nun auch nicht „Nein“ sagen wollte.

„Na gut.“ Mit diesen Worten ergriff ich seine Hand und er half mir auf.

„Halt dich gut fest.“

Das brauchte er mir nicht zweimal sagen. Sofort schlang ich meine Arme um seinen Oberkörper um mich möglichst gut festzuhalten.

Nach anfänglichen Ängsten genoss ich schließlich das Gefühl durch die Wüste zu reiten, der Wind, der durch meine Haare wehte und ein hübscher Junge, der bei mir war.

Doch schon kurz darauf, in einem kleinen Dorf, hielten wir an. Der Pharao stieg von seinem Pferd und half mir ab.

„Was tun wir hier?“, fragte ich neugierig und schaute mich um.

„Nun, ich dachte es wäre sicherlich interessant für dich das Leben hier zu sehen.“, antwortete er mir und ich nickte.

Gemeinsam schlenderten wir durch die Straßen. Konnte man diese Wege überhaupt Straßen nennen?

Alles war so anders und fremd. Die Häuser waren klein und sahen ungemütlich aus. Auf dem Marktplatz inmitten der Stadt standen Männer, die unter Schirmen Obst und Gemüse verkauften. So etwas würde man in einer Großstadt im 21. Jahrhundert wohl nicht mehr sehen. Interessiert schaute ich mich um. Das Leben war so anders und irgendwie hatte ich Mitleid mit den Leuten. Wenn man ein solches Leben sieht, erkennt man doch erstmal wie gut es einem geht, dachte ich mir.

„Bist du etwa traurig?“, fragte Atemu, als er meinen Blick bemerkte. „Das musst du nicht.“, fuhr er fort, ohne eine Antwort zu erwarten, „Den Menschen geht es gut, auch wenn es für dich nicht so aussieht.“

„Ich glaube dir, es ist nur seltsam das Leben mal so zu sehen.“, antwortete ich.

Er ergriff meine Hand und langsam verließen wir das Dorf wieder.

„Steig auf, ich möchte dir etwas zeigen.“, sagte er dann und bot mir erneut die Hand an.

Ich nahm sie an und wir ritten weiter durch die Wüste. Egal wohin ich sah, ich konnte bald nur noch Sand erkennen.

„Sag mal, wohin genau willst du denn?“

Er wandte sich kurz um und lächelte mir zu. „Das wirst du sehen. Lass dich überraschen.“

Ich nahm seine Antwort hin, auch wenn ich vor Neugierde hätte explodieren können. Es war ungewöhnlich, dass er so geheimnisvoll tat. Ich war gespannt und hielt Ausschau in alle Richtungen.

Plötzlich konnte ich in der Ferne etwas Grünes erkennen. Etwas Grünes mit in der Wüste? Ungläubig schüttelte ich den Kopf und sah nochmals genauer hin. Das schienen doch tatsächlich Palmen zu sein.

Wir kamen diesem kleinen Fleckchen schnell näher und es wurde dadurch auch immer größer. Als Atemu das Pferd anhielt und ich mich umsah, war ich überwältigt. In dieser großen endlosen Wüste gab es doch tatsächlich eine kleine Oase. Wir stiegen von dem Pferd ab und fröhlich schaute ich mich um.

„Das ist ja unglaublich.“, sagte ich. Mir fielen kaum Worte dafür ein, was ich vor mir sah.

Vor mir lag ein kleiner See außen herum viele Palmen und alles war grün. Wie war das möglich.

„Komm schon.“, forderte mich Atemu auf und ich folgte ihm freudig.

Wir ließen uns gemütlich in das grüne Gras unter einer Palme und nah am Wasser nieder.

„Es ist wunderschön hier.“ Voller Begeisterung schaute ich auf den kleinen See vor mir.

Ich kicherte, zog mir im nächsten Moment die Schuhe aus und streckte meine Füße in das Wasser. Durch die Hitze war das Wasser angenehm warm und ich genoss einfach ein wenig zu planschen.

In den Augen des Pharaos sah ich in diesem Moment sicherlich aus wie ein kleines Kind, das sich über Wasser freute. Er schaute mich an und lächelte.

„Schön, dass es dir hier gefällt.“, meinte er und schaute auf den See.

Als ich genauer hinsah, konnte ich erkennen wie sich das Wasser in seinen Augen spiegelte und der violetten Farbe noch etwas mehr Glanz verpasste.

Er bemerkte offenbar meinen Blick, der auf ihn gerichtet war und wandte sich mir zu. Schnell drehte ich meinen Kopf in Richtung des Sees.

„Hier könnte ich bleiben.“, murmelte ich vor mich hin, „Es ist schön bei dir.“

Ich wandte mich ihm zu. „Ich finde es auch schön.“, stimmte er mir zu.

Seine Wangen erröteten leicht und seine Augen glitzerten durch das Wasser. Verträumt sah ich ihn an und spürte wie er mir langsam näher kam. Unsere Gesichter trennten nur noch wenige Zentimeter von einander und ich schloss meine Augen. Ich konnte seinen warmen Atem auf meinem Gesicht spüren und schließlich überwand er den letzten Abstand und legte sanft seine Lippen auf meine.

Kapitel 13: Das Milleniumspuzzle

Kapitel 13: Das Milleniumspuzzle

Es war ein sogenanntes Feuerwerk der Gefühle. Es fühlte sich an als würden Millionen Schmetterlinge in meinem Bauch umherfliegen. Ich dachte nicht darüber nach was ich tat, bis ich nach einiger Zeit, so fühlte es sich an, die Augen aufschlug.

Ich starrte in sein Gesicht, ohne den Kuss zu lösen. Seine Augen waren noch immer geschlossen, während seine Lippen meine berührten. In diesem Moment wurde mir erst mal bewusst, was ich tat. Ich ließ ruckartig von ihm ab.

»Wir haben uns geküsst. Ich habe einen Pharao geküsst.«, dachte ich und sah ihn noch immer mit aufgerissenen Augen an.

»Ich kenne ihn doch kaum. Ich habe ihn gerade mal vor einer Woche kennengelernt.« Auf einmal fiel es mir wie Schuppen von den Augen.

»Vor einer Woche? Ich bin schon eine Woche lang hier?! Chalia, Shukran,... Meine Mum... Sie alle müssen sich furchtbare Sorgen machen.«

Ich war so in Gedanken versunken, dass ich nicht wahrgenommen hatte, wie Atemu des Öfteren versuchte mich anzusprechen.

„Es tut mir leid.“, war das Einzige was ich heraus brachte.

Er sah mich verwirrt an. Ich wandte mich um, bereit davon zu laufen, doch eine Hand, die fest meinen Arm umklammerte, hielt mich zurück. Ich drehte mich ruckartig um. Es war Atemu, der noch sitzend, nach mir griff. Er erhob sich schnell und sah mir in die Augen. Diese großen lilafarbenen Augen in die ich noch eben versunken war.

„Ist schon in Ordnung“, flüsterte er „es tut mir leid.“

„WAAAS?!“, schrie ich ihn ungewollt an.

Nun hatte er mich komplett verwirrt. Warum entschuldigte er sich bei *mir*? Ich habe den Pharao geküsst. Erst jetzt spürte ich, dass er erschrocken durch meinen Aufschrei meine Hand losgelassen hatte und einen Schritt zurückgetreten war.

„Entschuldige, ich wollte dich nicht erschrecken aber... warum tut es *dir* leid? Ich meine, du bist schließlich der Pharao und kannst machen was du willst, oder nicht?“

„Na ja, alles nun auch nicht...“

Er machte eine Pause als würde er darauf warten, wie ich reagiere, doch ich wusste zunächst nicht was ich sagen sollte.

Ich dachte wieder an Chalia, Shukran und meine Mum. Sie mussten sich große Sorgen machen, schließlich war ich einfach „verschwunden“. Ich senkte zunächst unbemerkt den Kopf.

„Ist alles in Ordnung bei dir?“

Ich hob den Kopf, antwortete aber nicht.

„Du machst dir Sorgen um deine Freunde, nicht wahr?“

Ich nickte kurz.

„Komm, lass uns zurückreiten.“

Der junge Pharao setzte sich auf sein Pferd und streckte mir seine Hand entgegen. Ich nahm diese an, wortlos, setzte mich hinter ihn und hielt mich an ihm fest.

Der Wind fegte durch mein Haar. Ich hatte das Gefühl, als ob er viel schneller

zurückritt, als wir gekommen waren. Wir sprachen kein Wort bis wir den Palast erreichten und auch dort angekommen unterhielten wir uns nicht.

Er führte mich zurück durch die langen Flure und große Hallen bis in sein Zimmer. Leise schloss er die Tür hinter sich und bat mir mit einer einladenden Geste an, mich zu setzen. Ich nahm auf dem Sofa Platz, auf welchem ich auch die letzten Nächte verbracht hatte. Zu meiner Verwunderung setzte er sich nicht neben mir, sondern nahm gegenüber von mir Platz.

»Schon dumm,«, dachte ich „wir haben uns geküsst und verhalten uns hier, als wäre jemand gestorben«.

Ich holte Luft um etwas zu sagen, auch wenn mir in diesem Moment nicht klar war was, doch Atemu kam mir zuvor.

„Es tut mir Leid. Ich hoffe ich habe nichts falsch gemacht. Ich wollte dir nicht zu Nahe treten. Du kommst mir nun mal schon jetzt, nach so kurzer Zeit, so vertraut vor, als würden wir uns schon eine Ewigkeit kennen.“

„Es war okay, wirklich. Es war schön.“, antwortete ich und spürte dabei wie meine Wangen erröteten. „Es ist nur... Ich fühle mich wohl bei dir. Es ist wirklich schön hier. Es ist so als wäre ich... Zuhause.“

Ich atmete tief durch.

Konnte ich das überhaupt sagen? Es fühlte sich alles so vertraut an.

„Aber trotzdem mache ich mir Gedanken um meine Freunde.“, fügte ich hastig hinzu.

„Ich verstehe das.“, antwortete er knapp, „eine ähnliche Geschichte habe ich schon mal erlebt.“

Für einen kurzen Moment schaute ich ihn verwundert an, doch dann fiel es mir wieder ein.

»Dieser Yugi, sicher meinte er ihn.«

Ich hatte inzwischen so viele Geschichten über ihn und ihre gemeinsamen Abenteuer gehört, doch der Teil, indem es darum ging wie dieser Junge hier her und wieder zurückgekommen war, hatte er offensichtlich ausgelassen. Aus diesem Gedanken heraus, fragte ich direkt nach.

Ich sah ihn erstaunt an und lauschte gespannt, als er mir von der Verbindung durch das Milleniumspuzzle erzählte und dabei immer wieder die „umgekehrte“ Pyramide in seinen Händen hin und her bewegte, die er um den Hals trug.

„Darf ich?“, fragte ich vorsichtig und streckte meine Hand nach diesem Gegenstand aus.

»Komisch, dass man durch so ein kleines Ding die Zeiten wechseln kann.«

Ich drehte die Pyramide hin und her.

»Na ja, bei dem was ich in dieser Zeit schon alles erlebt habe, was ist da noch seltsam.« Alles schien so unwirklich und doch war ich hier. Sich nun also die Frage zu stellen was real ist, erschien mir überflüssig.

„Meinst du dieses Puzzle kann mich auch zurückbringen?“ frage ich aus meinen Gedanken heraus.

„Ich weiß es nicht.“, antwortete Atemu „Yugi hatte das Milleniumspuzzle in seiner Zeit zusammengesetzt und dadurch waren wir miteinander verbunden. Aber du...? Du hast keine Verbindung dazu, oder doch?“

„Nein.“

Ich ließ den Kopf sinken. Diese Antwort trug nicht zu meiner Hoffnung bei, bald wieder nach Hause zu kommen. Also, mein richtiges Zuhause. In meiner Welt. In

meiner Zeit.

„Wie bist du eigentlich hier her gekommen?“, wollte der junge Pharaos wissen und brachte mich mit dieser Frage zum Nachdenken.

„Wie bin ich hier gelandet?! Gute Frage. Ich war spazieren, ging zu den Pyramiden und sah den Palast. Das war's auch schon.“

Mir schien nichts ungewöhnliches daran, abgesehen von der Tatsache, dass plötzlich mitten in der Wüste ein Jahrhunderte alter Palast auftauchte, was schon selbst sehr wunderbar war.

„Doch irgendeine Verbindung muss es geben.“, fiel es mir plötzlich ein. „In meinen Träumen habe ich dich immer wieder erkannt. So oft habe ich schon von dir geträumt. Irgendeine Verbindung muss es doch geben.“ „Vielleicht sollten wir es einfach versuchen.“, fügte ich nach einer kurzen Pause hinzu.

Ich legte meine Hände auf das Millenniumspuzzle und schaute ihm in seine großen lila Augen.

„Und nun? Was muss ich tun.“, fragte ich ihn neugierig.

„Ich weiß es nicht.“, antwortete er.

Er fühlte sich sichtlich unwohl, als er das Millenniumspuzzle in seine Hände nahm und vorsichtig anhob, als könnte es zerbrechen.

Er erwiderte meinen Blick und für einen kurzen Moment schien dieser Augenblick ewig zu sein.

Plötzlich passierte es. Ein grelles Licht erstrahlte und hüllte uns beide ein. Es war so hell, dass ich kaum noch etwas erkennen konnte. Letztlich nahm ich nur noch die Umrisse des jungen Pharaos war. Doch das Licht war zu hell und ich schloss die Augen.